

Ga

1781 d



Stolb. 1. Francke f. Aug. Horn
 unterweist mich die
 Kinder zur. nach
 gottseligkeit der
 seinen sein. Halle
 1733

2. Rauh f. Joh. Jac.
 woff unterwieser
 Catechet, jena 1730





Der wohl- unterrichtete

Catechet,

das ist

Deutlicher Unterricht

Wie man der Jugend
Auf die allerleichteste Art

Den

Grund der Christlichen Lehre

beybringen könne,

darinnen

Die wichtigsten Vortheile,

die

bey dem Catechisiren in acht zu nehmen sind,
treulich entdeckt werden

von

Johann Jacob Kambach.

der heil. Schrift Prof. Ord. auf der Universität Halle.

Sechste, aufs neue übersehene und mit einem neuen
Anhange vermehrte Auflage.

LENA 1730.

Verlegt's Johann Felix Vielcke.

Ein hochwürdiges

1500

Gelehrter

der

der

der

der

der

der

der



Geneigter Leser.

Sie es in andern Stücken
der Weisheit beschaffen
ist, daß gemeinlich die
allernützlichsten und nö-
thigsten Sachen, entweder gar ver-
säumet, oder nur obenhin tractiret wer-
den, so gehets auch mit dem Studio cate-
chetico. Es ist dasselbe von der größten
Nutzbarkeit / indem man nicht nur vor
sich selbst den Vortheil davon hat, daß
man sich eine deutliche, leichte und or-
dentliche Art des Vortrages angewöh-
net, sich nach der Fassung der Zuhö-
renden richten, und alles in die klein-
sten Umstände zergliedern lernet; son-
dern auch dadurch geschickt wird, andern
unwissenden die Christlichen Wahrhei-
ten deutlich und ordentlich bezubrin-
gen, und dadurch den Grund zu einer
seligen

seligen Erkantniß Gottes und Jesu Christi in ihnen zu legen.

So nützlich aber diese Wissenschaft ist, so nöthig und unentbärlich ist sie auch einem Studioso Theologiae, sintemal nicht nur in Information der Kinder dieses gemeiniglich die Haupt-Sache ist, die von einem Informatore erfordert wird; sondern auch im Predigt-Amte selbst, bey der grossen Unwissenheit des gemeinen Volcks in Städten und Dörfern*, es billig ein treuer Lehrer vor seine Pflicht achtet, den Catechismum unermüdet zu treiben.

Unser seliger Lutherus selbst hielt diejenigen vor die besten Lehrer, die hierinnen rechten Fleiß anwendeten.
 „Die besten und nützlichsten Prediger
 „und den Ausbund (spricht er**) halte
 „man diejenigen, so den Catechismum
 „wohl treiben können, das ist, die zehn
 „Gebot, den Glauben, und das Vater
 „Unser recht lehren, das sind selzame
 „Vögel. Denn es ist nicht groß Ruhm
 „noch Schein bey solchen, aber doch
 „grosser

* vid. cel. BRUNNEMANNI *ius ecclesiasticum*
 lib. I. c. 6.

** Tom. IV. Ienens. Germ. f. 233. b.

„grosser Nutz, und ist auch die nöthigste
 „Predigt, weil darinnen kurz begriffen
 „ist die ganze Schrift, und kein Evan-
 „gelium ist, darinnen man solches nicht
 „lehren könnte, wenn mans nur thun
 „wolte, und sich des gemeinen armen
 „Mannes annehme zu lehren.

Und eben diese jederman in die Au-
 gen leuchtende Nutzbarkeit und Noth-
 wendigkeit der catechetischen Übungen
 hat verursacht, daß bereits in einigen
 hohen Consistoriis die Einrichtung ge-
 macht worden, * daß ein jeder Candida-
 tus, der zum Examine admittiret wird, in
 Gegenwart der Assessorum, mit etlichen
 Kindern einen Spruch der Schrift, oder
 ein Stück aus der Theologie durch cate-
 chisiren muß, damit man sehe, ob er tüch-
 tig sey, auch die Lämmer des H. Erren
 Jesu zu wenden, als ein treuer Haushal-
 ter nicht nur den Verständigen, sondern
 auch den Unwissenden ihre Speise zu
 geben.

Wie will aber ein Studiosus hierinnen

N 3

eine

* Siehe z. E. die Kön. Preussische Verordnung
 wegen der studirenden Jugend auf Schulen und
 Universitäten, wie auch der Candidatorum ministe-
 rii, §. XVII.

eine Fähigkeit erlangen, wenn ihm nicht auf Universitäten eine Anweisung hierzu gegeben wird? Denn ob wol die Übung das beste dabei thun muß, so wird doch niemand in Abrede seyn, daß solche Übung um ein grosses erleichtert werden könne, wenn man bereits von den nöthigsten Vortheilen einen Unterricht empfangen hat.

Und dieses, gencigter Leser, hat mich bewogen, diese Anweisung zur Catechisation dem Druck zu übergeben. Denn da mein äusserlicher Beruf mich verbindet, zum besten der studirenden Jugend nach meinem allergeringsten Vermögen etwas mit beizutragen, so habe auf gegebene besondere Veranlassung auch in diesem Stück meine Begierde, das gemeine Beste zu befördern, an den Tag legen wollen.

Es sind hier die Grundrisse zu der methode zu catechisiren gezogen, welche im Discurs deutlicher erkläret, und mit mehrern Exempeln erläutert werden sollen. Ich habe nicht unterlassen, andres geübten Männer gute Consilia in diesem Stück mit anzuhören, sonderlich was der sel. Herr D. Spener in seinen
Gedan-

Gedanken von der Catechismus-Information, und der sel. Herr Seidel in seiner Anweisung zum rechten catechisiren weislich observiret haben *; doch habe ich alles in gute Ordnung zu bringen und mit vielen neuen Vortheilen zu vermehren, gesucht. Der HERR aber wolle auch diese geringe Arbeit zum Besten seiner Kirchen gesegnet seyn lassen um Christi willen. Geschrieben auf der Universität Jena, den 11. Maji. 1722.

* Conferri etiam cum hoc labore possunt, quæ de methodo catechisandi tradunt ven. BVDDVS, in *theol. mor. part. III. c. III. 10. LVD. HARTMANNVS* in *pastorali evang. lib. III. c. IV. & in primis cl. M. LEONH. BOHNER, in institutionibus theologicæ catechetice, Altorfii, 1727. 4. excusis.*

Einige Zeugnisse von
 Der Nothwendigkeit und Nutzen des Studii
 catechetici, davon in der Vorrede
 gedacht worden.

Johann Gerhard Meuschen
 im Bedencken von der Reformation
 der Schulen,
 Welches mit angehänget ist seiner
 Eröffneten Bahn des Christenthums,

pag. 944.

Der rechte methodus catechisandi muß
 denen Theologiae Studiosis in dem collegio
 catechetico insonderheit beygebracht werden.
 Denn daran ist fast mehr als an dem metho-
 do concionandi gelegen. Und kan ich aus
 eigener Erfahrung zeugen, daß es einem ange-
 henden Prediger schwerer fällt, eine rechtschaf-
 fene Catechisation zu verrichten, als eine
 gute Predigt zu halten. Bin auch gänglich
 der Meynung, daß durch eine rechtschaffene
 Catechisation mehr, als durch die schönste
 Predigt kan ausgerichtet werden, wünschende,
 daß viele unsrer oratorischen und kunstreichen
 Predigten müßten in Catechisationen ver-
 wandelt werden: das würde mehr attention,
 mehr Erbauung, mehr Gottseligkeit und mehr
 Erkänntniß Gottes in die Leute bringen, als
 alles andre alamodische Predigen.

Der

Der auctor des Bedenckens über SPENERI
pia desideria.

pag. 261.

Indem die Catechismus-Lehre bey Aelter
und Jungen höchst nöthig ist, die wenigsten
aber solche zur Erbauung führen, und es
leider bey der bloßen Schale des Buchstabens
bewenden lassen: so wünsche ich, daß sonder-
lich in diesem Stück die Studiosi wohl unter-
richtet, und zu einigen Vorübungen angewiesen
würden.

B. Io. Andr. Schmidius

Der auch eine fine diss. de institutione cateche-
tica 1701. gehalten,

schreibt

in prak. lat. ad HYPERII lib. de catechesi.

pag. 19. 20.

Ich weiß nicht, wie es kommen ist, daß
die catechetische Übungen von den Universitä-
ten relegiret worden; gerade als ob sie einem
Professori Theologiæ nicht anständig, und ei-
nem Studioso Theologiæ nicht nöthig wären.
Wenn es einem Academischen Lehrer keine
Schande ist, denen Studiosis eine Anweisung
zu geben, wie sie ihre Predigten einrichten sol-
len; so wird es ihm auch keine Schande seyn,
sie zu einer Fertigkeit in der catechisation der
Einfältigen anzuführen.

U s

Der

Der selige Aug. Herman Francke

im Anhange
Der Ideæ Studiosi theologiæ

pag. 229.

Es wird das catechisiren von einem Prediger ja so wol, und fast mehr, als das Predigen selbst erfordert; sonderlich bey der grossen Unwissenheit, so sich unter Alten und Jungen befindet. Da dieses nun bey allen verständigen Leuten eine ausgemachte Sache ist, so habt ihr gewiß, die ihr hieselbst zum Lehr-Amte zubereitet werdet, dieses nicht gering zu schätzen, daß ihr nicht nur methodum catechisandi hier täglich sehen und hören, sondern auch selbst dazu angeführet und darinn geübet werden könet. Und p. 234. Wenn ihr alles auf Universitäten gelernet hättet, aber nicht geschickt wäret zu catechisiren, so würde dieser Fehler die meiste Frucht eures Amtes verhindern, und wäre euch eine grosse Schande, so ihr hier einige Jahre zugebracht, und nicht wohl catechisiren gelernet hättet. Verständige werden eure Gelehrsamkeit so weit æstimiren, als sie brauchbar ist, und ein wahrer Nutz damit geschaffet wird: denn was soll Gelehrsamkeit, so niemand dadurch gebessert wird oder so man nicht zum Himmelreich gelehrt ist?

Joseph

Ioseph Hall,

ein Englischer Bischof,
in der Vorrede zu seinem Tract:
die alte Religion,
welcher mit angehängt ist Theoph:
Großgebauers geistreichen Schrifften

pag. 763.

Der gelehrteste König, der je auf dem Englischen Thron gesessen hat, hat dafür gehalten, daß keine andre Ursach wäre, warum unser Volk zum Pabsthum und andern Irrthümern sich verkeiten ließ, als daß sie in den Stücken des Catechismi nicht gegründet. Dannenhero gedachte Kön. Maj. öffentlichen Befehl ertheilte, daß der letzte Theil des Sonntäglichen Gottesdienstes zu einer einfältigen Unterweisung im Catechismo angewendet würde, diereit nichts nöthiger und nützlicher den Seelen der Menschen könne eronnen werden. Daß aber etliche Lastermäuler dieses Werk tadelten, als ob es dem Predigen schimpflich oder schädlich wäre, das war nur ihr Unverstand. Denn in wahrheit die allernützlichste Predigt ist die Catechismus-Predigt. Diese leget den Grund, die andre führet die Mauer auf, und leget das Dach über. Diese unterrichtet den

Ber

Verstand; jene erwecket die Affecten. Was haben wir Guts von den Affecten uns zu versehen, die vorher laufen, ehe der Verstand unterwiesen ist? oder wozu sind die Mauren nütze, die keinen Grund haben. Ich für mein Theil habe mehr als die Helfste meines Lebens in diesem unsern heiligen Amte zugebracht; ich dancke GOTT, nicht sonder Mühe, nicht sonder Müß. Doch ist nichts, daß mich mehr gereuet, als daß ich nicht mehr Stunden an diese Catechismus-Übung gewendet habe. Meine Brüder, verachtet diese Arbeit nicht, weil sie leicht und geringen Ansehens ist. Die aller vortrefflichsten Dinge sind am aller gemeinsten. Was ist gemeiner, als Licht, Luft, Wasser, Feuer? Laß immerhin diese Dinge darum, weil sie gemein sind, verachten den, der ohne sie leben kan.

Einlei-

Einleitung.

§. I.

Auf diesen wenigen Blättern ein Unterricht von der rechten Art zu catechisiren gegeben werden soll, so wird vor allen Dingen nöthig seyn, daß wir uns um den Ursprung und Bedeutung dieses Wortes ein wenig bekümmern. Es ist aber derselbe in der Griechischen Sprache zu suchen, da catechisiren so viel heißt, als einen mit lauter Stimme, durch Fragen und Antwort, mündlich unterrichten.

Das Grundwort ist nemlich ἦχος ein Schall Apost. Gesch. 2, 2. davon das verbum ἠχέω herkommt, welches heißt einen Schall von sich geben Luc. 21, 25. Davon stammet weiter her 1) κατηχέω wiedererschallen. 2) κατηχίζω, ebenfalls wiedererschallen, it. einen Widerschall erwecken, welches unter andern auch geschieht, wenn man einem eine Frage mit lauter Stimme vorleget, darauf der andere antworten muß. Daher es hernach α) überhaupt bedeutet einen mündlich unterrichten. β) insbesondere, einen in den ersten Gründen einer Wissenschaft unterrichten. γ) am sonderbarsten, einen

einen in den Grund = Wahrheiten des Christenthums durch Frag und Antwort unterrichten. 3) κατήχσις und κατήχισμός eine kurze Unterweisung, die mit lebendiger Stimme geschieht, und dabey, vermittelst der Antwort des Schülers, ein Echo oder Wiederhall gehöret wird. 4) κατήχόμενος einer der auf solche Art unterrichtet wird, Gal. 6, 6. 5) κατήχητής und κατήχιστής, der Catechet, der durch Frag und Antwort andre unterrichtet. Aus dieser Stamm = Tafel wird man sich also einen deutlichen Begriff von diesem Wort machen können.

§. 2. So fern nun dieses von dem Unterrichts in der Christlichen Lehre gebrauchet wird, so wird es bald in weitläufftigern, bald in engern Verstande genommen. In weitläufftigern Verstande heist es, einen in der Erkänntniß der Göttlichen Wahrheiten unterweisen; in engern Verstande heist es, einen in der Erkänntniß der ersten und nöthigsten Grund = Wahrheiten unterweisen.

Zu der ersten Bedeutung gehören die Verter Rom. 2, 18. κατήχόμενος ἐκ τῆς νόμου bist aus dem Gesetz unterrichtet. 1. Cor. 14, 19. ἵνα καὶ ἄλλοις κατήχῶμαι, Daß ich auch andre lehre und unterweise. Gal. 6, 6. allwo κατήχόμενος von Oecumenio durch διδάσκόμενος einer der gelehr-

reg

ret und unterrichtet wird, erklärt worden. Zu der andern und engeren Bedeutung gehört, wenn von Apollo Apost. Gesch. 18, 25. gesagt wird, daß er sey gewesen *κατηχημένος τὴν ὁδὸν τῆς κυρίας*, in denen nöthigsten Punkten der Christlichen Lehre unterrichtet. Denn in folgenden 26. vers wird gemeldet, wie Aquila und Priscilla ihn zu sich genommen, und ihm den Weg Gottes noch fleißiger und hinlänglicher ausgeleget. Von solchen Grundwarheiten der Christlichen Religion werden die vornehmsten nachhaffte gemacht Hebr. 6, 1. dergleichen waren die Buße von den todten Wercken, oder Sünden Hebr. 9, 14. Der Glaube an Gott durch den Mittler des neuen Testaments. Die Lehre von den Taufen, nemlich Johannis und Christi, davon jene auf den kommenden, diese auf den gekommenen Messiam geschah. Das Auflegen der Hände, zur Mittheilung der außerordentlichen Gaben des heiligen Geistes, Apost. Gesch. 8, 17. c. 19. 6. Die Auferstehung der Todten, und das ewige Gericht, oder das Gericht, nach welchem der Zustand eines jeden Menschen entweder ewig glücklich, oder ewig unglücklich seyn wird. Welche Stücke Paulus *ἑρπιδίων*, den Grund der Christlichen Lehre nennet. Vide 10. IOACH. KENTGRAVIL. tr. de catechisatione ex Ebr. V, 12.

V, 12. & VI, 1. it. ven. 10. GE, WALCHII
 diss. de Apostolorum institutione catechetica,
 ad Ebr. VI, 1. 2.

§. 3. Es brauchen die heiligen Scribenten und Kirchen-Väter auch andere schöne Benennungen, damit sie die eigentliche Art und Beschaffenheit dieser nöthigen und heylsamen Handlung auf eine liebliche und angenehme Art auszudrücken suchen.

Paulus nennet es διδάσκειν τὰ στοιχεῖα τῆς ἀρχῆς τῶν λογίων τῶ θεῷ Luth. Die ersten Buchstaben der Göttlichen Worte lehren Hebr. 5, 12. γάλα ποιεῖν Milch zu trincken geben 1. Cor. 3, 2. In den constitutionibus apostolicis lib. 2. cap. 33. γαλακτοποιεῖν mit Milch ernähren; gleich wie hingegen ἀπογαλακτίζειν heißt einen von der Catechetischen Milch entwöhnen, und ihm stärkere Speisen vorlegen. Anderer Benennungen zu geschweigen.

§. 4. Daß diese Art zu unterrichten bereits in der Apostolischen Kirche eingeführet gewesen, läffet sich aus denen vorhin angezogenen Stellen der Paulinischen Briefe nicht undeutlich schließen: daraus zugleich erhellet, daß nicht allein Kinder, sondern auch erwachsene Personen dieser Unterweisung genossen.

Es ist diese Lehr-Art die allerleichteste und vor unwissende die bequemste. Daher es fast bey allen Völkern und in allen Religionen gebräuch-

gebräuchlich gewesen, durch kurze und leichte Lehr-Sätze denen Anfängern die Haupt-Summe der Lehre beyzubringen cf. IO. HENR. HOTTINGERI bibliothecarius quadripartitus lib. 3. c. 1. §. 5. p. 333. Daß sie bereits in den Häusern der Patriarchen, und überhaupt in der Jüdischen Kirche gewöhnlich gewesen, läßt sich aus 1. B. M. 18, 19. 5. B. M. 6, 7. Rom. 2, 18. abnehmen. Daher wurde sie auch billig von den Aposteln und ihren Mit-Arbeitern beygehalten, als deren Hauptwerck bestand in einer stetswährenden Arbeit in Wort und in der Lehre, öffentlich und sonderlich, da sie nicht nur in ganzen Versammlungen, sondern auch hin und her in den Häusern lehrten und ermahneten, Apost. Gesch. 5, 42. c. 20, 31. Daher sie auch von Chrysostomo hom. IV. in Acta κατηχισαί oder Catechismus-Lehrer genennet werden. Conf. de catechesi patriarchali Mosaica & apostolica cl. LEONHARDI BOHNERI institutiones theologia catechetica p. 12. seqq.

§. 5. Nach der Apostel Zeiten haben die Apostolischen Männer, und andre rechtschaffene Lehrer, diese heylsamen Übungen mit großem Eysfer fortgesetzt. Wie denn die erste Kirche immer gewisse Catecheten und tüchtige Männer unterhalten, die zu dieser Verrichtung bestimmet waren, und welche sich durch diese Pro-gymnasmata oder Vorübungen zu wichtigern

B

Bedie-

Bedienungen in der Gemeine Christi zubereiten.

Unter diesen sind insonderheit berühmt **BABYLAS** im dritten Seculo, welcher nicht allein die Männer, sondern auch die Kinder, die er im Anfange des Christlichen Glaubens unterwies, zur Märtyrer- Erone anfrischte. **BARONIVS** ad ann. 241. n. 16. Ferner **PANTAEVS**, der unter dem Kayser **Commodo** für die Christen eine Schule zu Alexandria hielt, welche *διδασκαλεῖον τῆς κατηχήσεως* eine Schule des catechetischen Unterrichts hieß, und bis auf die Zeiten des **Eusebii** floriret haben soll. **EVSEBII** hist. eccles. lib. 5. c. 20. lib. 6. c. 6. Diesem **Pantano** succedirte in dieser Schule der berühmte **CLEMENS ALEXANDRINVS**, dessen Zuhörer und Schüler **ORIGENES** gewesen, der selbst im 18. Jahr seines Alters zum Lehrer des Catechismi von **Demetrio**, dem Aufseher zu Alexandria, bestellet wurde: welchem Amt er auch bey den größten Verfolgungen mit grossem Segen vorgestanden, so daß aus seiner Schule viele Märtyrer entstanden, welche ihre *Lectio- nes* unter den Händen der Hencker aufgesaget, von denen er auch viele selbst zu ihrem Tode begleitet, und durch seinem Zuspruch aus dem Wort Gottes kräftig gestärcket, **EVSEBIVS** lib. 6. c. 3. 4. Sein Zulauf wurde endlich von Morgen bis auf den Abend so groß, daß er zu seiner Erleichterung **HERA-**

CLAM

CLAM als einen Gehülften annehmen mußte. *ibid.* c. 14. 26. In der Charthaginienfischen Kirche war OPTATVS MILLEVITANVS, in der Hierosolymitanifchen aber CYRILLVS berühmt. Der groſſe AVGVSTINVS ſelbſt hielt ſich für keine Schande, ſich hiermit zu beſchäftigen, wie denn noch unter ſeinen Schriften tom. VI. ed. Benedict. ein Tractat *de catechizandis rudibus* befindlich, über welchen IO. BENED. CARPZOVIVS eine diſſertation gehalten. Selbſt Gottſelige und geſchickte Weibes-Personen waren hiervon nicht ausgeſchloſſen, darunter inſonderheit Marcrina, eine Nichte des berühmten Lehrers Baſilii, bekant iſt. Bey denen Diaconisſis und Presbyteriſſis war es ein Theil ihrer Verrichtungen, das Frauen-Volk im Catechiſmo zu unterweiſen und zur Tauffe zu zubereiten. Ein mehrers kan von dieſen allen nachgesehen werden in G. Arnolds Abbildung der erſten Chriſten lib. 2. c. 13. §. 4. 5. 6. Add. MICH. WALTHERI diſſ. *de catechificatione veterum* §. 4. IO. HENR. KRAVSI diſſ. *de catechetis veteris ecclesie*. & CHRIST. FR. WILLISCHII *delineatio historiae catecheticae*, quae adiecta est ejus *jubilis Altenburgensibus*.

§. 6. Ueberdem lieſſen es auch Chriſtliche Eltern, in dieſen erſten Zeiten, in ihren Häuſern nicht ermangeln an einfältigem und deutlichem Unterricht, den ſie ihren Kindern gleichſam mit

der Mutter = Milch einflößeten, und dadurch in ihren zarten Seelen den Grund des Glaubens und der Gottseligkeit legten.

So ermahnet Paulus Eph. 6, 4. die Eltern, daß sie ihre Kinder auferziehen sollen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. So hatte Timotheus von Kindheit auf, ohne Zweifel von seiner frommen Mutter und Großmutter, die h. Schrift gelernet 2. Tim. 1, 5. c. 3, 15. Als ein kleines Kind vor dem Tyrannen gefragt wurde, woher es die Christliche Lehre gelernet hätte, das Ein Gott sey, so antwortete es: **Das hat mich meine Mutter gelehret, und meine Mutter hat es von Gott.** PRUDENTIUS hymn. 10. de coronis. So giebt auch Augustinus in diesem Stück seiner frommen Mutter ein vortreffliches Zeugniß, confession. lib. 1. c. 11. lib. 3. c. 4. lib. 5. c. 9. Siehe G. Arnolds Abbildung der ersten Christen lib. 6. cap. 4. §. 3. 4. 5. 6.

§. 7. Was die öffentlichen Catechisationes betrifft, so wurden darinnen die nöthigsten Grund-Wahrheiten deutlich, einfältig und kindlich vorgetragen, und alles aus der lautern Quelle der heiligen Schrift hergenommen, damit der Grund des Glaubens fest und unbeweglich seyn mögte.

CYRILLVS HIEROSOL. catechesi IV. redet seine Catechumenos also an: **Du darffst mir ja nicht alsbald schlecht hin Glauben**

Glauben beymessen, wenn ich etwas vorbringe; wofern du nicht einen Beweis davon aus der Zeil. Schrift erhältst. Zuweilen wurden auch gewisse Symbola und Glaubens-Bekännisse aufgesetzt, und denen Lernenden vorgegeben, welche sie vor der Taufe her-sagen mußten, vid. CYRILLI HIEROSOL. catech. XVIII. Addatur HIERONYMI κατηχητικός λόγος. GREGORII Nysseni oratio catechetica. IRENAEI catechesis, & alia patrum scripta catechetica, quæ recenset ven. BVD-DEVS in isagoge ad stud. theolog. p. 342. seqq.

S. 8. Die Catechumeni wurden gemeiniglich in zwey (zuweilen auch in drey) Arten abgetheilet, in Schwache und Stärkere; da denn einem jeden seine Speise nach der Beschaffenheit seines Begriffes zu getheilet wurde.

Die Schwächern hießen ἀτελέεργοι, unvollkommene; welchen gleichsam das ABC der Christlichen Lehre aufs einfältigste beygebracht wurde, so daß man von dem leichtesten fortschritte zu dem Schwernern. Die Stärkeren aber hießen τελείεργοι vollkommene, die nach und nach zu stärkerer Speise angewöhnet wurden. So theilte auch Origenes seine Schüler ein. Die Anfänger übergab er dem Heraclæ; die Vollkommern behielt er vor sich, und hatte mit ihnen von Morgen an bis in die

Nacht zu thun, also daß er oft kaum D
 them holen konte EVSEB. lib. 6. c. 15. Sie
 he von dieser Eintheilung der Catechume
 norum ein mehreres in WILLIAM CAVE er
 sten Christenthum, P. I. c. 8. und der vor
 hin angezogenen dissert. WALTHERI §. 17.
 desgleichen in TOB. PEANNERI tract. de ca
 techumenis antiquae ecclesie und AEG.
 STRAVCHII diss. κατηχημα described.

§. 9. Die Zeit, wie lange einer, der getauft
 werden wolte, solchen Catechismus = Lehren
 beywohnen muste, war so eigentlich nicht bestim
 met, indem man sich nach dem Wachsthum der
 Schüler gerichtet, in übrigen aber sie dahin an
 gehalten, daß sie nicht so geschwind davon eilen,
 sondern sich in der Catechismus Lehre recht zu
 befestigen trachten solten.

Die constitutiones apostol. lib. 8. c. 32. er
 fordern drey Jahr zur Unterrichtung eines
 catechumeni, andre benennen 40. Tage,
 als Hieronymus epist. 26. ad Pammach. andre
 nur insgemein eine lange Zeit. Cyrillus er
 mahnet gleich im Anfange seiner Catechis
 mus = Lehre also: Bleibe fein beständig in
 dem Catechismus. Examine, ob es gleich
 lange währen solte, damit nicht etwa
 dein Herz einmal laß werde. Siehe
 auch WALTHERI dissert. cit. §. 22.

§. 10. Doch so eyfrich dieses heylsame Werk
 in den ersten Zeiten getrieben wurde, so schläfrig
 wurde es in folgenden von siebenden Seculo tra
 ctiret,

stiret, bis diese löbliche Anstalten nach und nach in zwölften Seculo erloschen,

Es führen gelehrte und verständige Männer zwey Ursachen dieses Verfalls an:
 1.) Weil nach und nach die Zahl der Proselytorum, die als erwachsene getaufft wurden, abgenommen, um welcher willen man vorher hauptsächlich die Catechisationes angestellet. Denn weil nur kleine Kinder nunmehr getaufft, diese aber vor der Tauffe nicht unterrichtet werden konten, vergaß man endlich durch List des Satans des Catechismi, und ward auch nachlässig, ihn nach der Taufe fleißig zu treiben. vid. CALVOER, in rituali eccles. Part. I. p. 321.

2.) Weil zu Gregorii M. Zeiten man anfieng den so genannten Lāyen die Bibel aus den Händen zu drehen, den Catechisimum allgemach abzuschaffen, und ihnen davor Bilder in der Kirche hinzusetzen, daraus sich das arme Volck zur Seligkeit erbauen solte. vid. KROMAYERI hist. eccles. cent. VI. p. 263.

§. II. Unter dem Pabstthum ist das catechisiren fast gar aus der Gewohnheit kommen. Denn weil es das Interesse der Römischen Clerisey erforderte, das Volck in der äuffersten Unwissenheit zu erhalten, so ist der Catechismus fast ganz vergessen, aber eben dadurch die größte Unwissenheit eingeführet worden.

Mitten in diesen dunckeln Zeiten schrieb der redliche IOH. GERSON, Canzler der Uni-

versität zu Paris, ein Buch *de pueris ad Christum trahendis*, wie die Kinder sollen zu Christo gebracht werden, welches stehet tom. III. operum ed. Antverp. 1706. darinnen er sich unter andern beklaget, daß auch gute Leute es ihm übel gedeutet, daß er sich um solche niedrige Sachen bekümmere. Unter andern redet er die Kinder also an: **Wie lange liebet ihr, o Kinder, euer Kindisches Wesen? warum liebet ihr das Litle und suchet die Lügen? Kommet doch getrost her! es werden euch auf dem Wege keine Netze gestellet. Ich suche nicht euer Zeitliches, sondern wir wollen einander das geistliche Gut mittheilen. Ich will euch die Lehren; ihr solt mir euer Gebet darreichen. Ja wir wollen vor einander beten, daß wir selig werden. Allein dergleichen Zeugen gab es wenig unter dem Pabsthum, und die Pfaffen ließen sich dadurch nicht aus ihrer Nachlässigkeit erwecken.**

S. 12. Wie aber der selige Lutherus in andern Stücken dem Verfall der Christenheit abzuhelfen gesucht, so hat er auch nebst der Bibel den Catechisimum wieder unter dem Staube hervorgezogen, und mit großem Fleiß getrieben, welchem billig alle rechtschaffene Lehrer darinnen nachfolgen.

Man

Man kan gewiß nicht ohne Erweckung lesen die beyden Vorreden Lutheri, welche er dem grossen und kleinen Catechismo vor-gesetzet, aus welchen man theils des theu-eren Mannes sonderbare Hochachtung für die catechetischen Warheiten, theils die Nachlässigkeit, die sich schon damals bey einigen Predigern hervorgethan, den Ca-techisimum zu treiben, wahrnehmen kan. Conf. IO. GVIL. BAIERI *apborismi de in-formatione catechetica, ad praefationes ca-techismorum* B. LVTHERI. Dazu man auch fügen mag IOH. MATTHESII Pre-digten vom Leben Lutheri die 6. Pred. Nach ihm hat es weder an Catechismis, noch an Catechismus - Predigten in unsrer Kirche gefehlet; gleichwie auch an der le-bendigen praxi der Catechisation, Gottlob! an vielen Orten kein Mangel ist. Die catechismus unsrer Kirche erzehlet ausführ-lich der Herr D. BVDDERUS in *isagoge ad uniuersam theolog.* p. 372. seqq. und IO. CHRISTOPH. DORNIVS in *bibliotheca theologico-critica, part. II. p. 637.* zur Ca-techismus-Historie gehöret auch D. CHRIST. HEINR. ZEIBICHS Weimarische Cate-chismus-Historie, 1727.

§. 13. Es gehöret aber zu der Catechi-sation dreyerley. 1) ein solcher, der mit lauter Stimme unterrichtet, welcher von den alten Ca-techeta oder Catechista genennet wurde. 2)

solche, die sich fragen und unterrichten lassen, welche Catechumeni heißen. 3.) die mündliche Unterweisung selbst, so durch Frage und Antwort geschieht, welche catechesis, catechisatio oder catechismus genennet wird.

Bei dem letztern ist nur zu merken, daß die Alten eigentlich die Unterweisung selbst in den Grundwarheiten der Christl. Lehre κατηχισµου oder catechismum nenneten; Da hingegen heut zu tage dasjenige Buch, darinnen die Grundwarheiten der Christlichen Lehre abgehandelt werden, metonymice der catechismus genennet wird.

In übrigen wird nun nach dieser Ordnung cap. 1. von dem catecheten, c. 2. von den catechumenis, cap. 3. von der catechisation selbst gehandelt werden. Und in der That können eigentlich weder mehr, noch weniger Capitel seyn, weil das Wort κατηχισµου nicht mehr als drey Ideen in sich faffet. Denn wo ein Widerschall ist, da ist 1) die Person, die einen Schall von sich giebt. 2) der Ort, der den Schall wieder zurück schläget. 3) die Stimme selbst, die von der Person ausgehet, und von dem Echo zurück gegeben wird.

Das

Das erste Capitel Von dem Catecheten.

In Catechet ist eine solche Person, welche Einfältige in den vornehmsten und nöthigsten Warheiten der Christlichen Lehre durch Frag und Antwort unterrichten, und ihnen zur Erlangung der ewigen Seligkeit behülflich seyn soll.

Will derselbe nun seinen Zweck erreichen, so ist nöthig, theils daß er die nöthige Geschicklichkeit hierzu habe; theils daß er solche Geschicklichkeit recht anwende. Daher wir in diesem Capitel I von den Gaben eines Catecheten, II von dessen vornehmsten Pflichten kürzlich werden zu handeln haben.

I) Die Gaben eines Catecheten sind theils natürliche, theils geistliche Gaben.

1) Die natürlichen Gaben sind

a) Ein guter und munterer Verstand.

Es hat ein Catechet so wol ingenium, als iudicium zu seinen Berrichtungen von nöthen. Das ingenium muß ihm allerley Vortheile darreichen, die Sache deutlich und lebhaft vorzustellen, die Kinder ben Aufmerksamheit zu erhalten, ihre unrichtigen Antworten geschickt zu verbessern, seine Gleichnisse zu erfinden ic. Durch Hülfe des iudicii muß er die Fähigkeit der Catechumen-

chumenorum beurtheilen, die materien recht auslesen, gründlich verfahren, u. s. w.

b) Die Gabe der Deutlichkeit, daß er seine Meynung auf eine kurze, leichte und verständliche Art ausdrücken könne. Welches geschehen wird,

* Wenn er von denen Wahrheiten, davon er reden will, durch eine accurate meditation sich deutliche ideen zu machen suchet.

** Wenn er diese ideen mit bekanten, einfältigen und deutlichen Worten ausdrückt.

*** Wenn er durch eine langsame und vernehmliche pronuntiation und Aussprache der Sache zu helfen trachtet. Siehe weiter hiervon das 3. Capitel.

c) Eine gnugsame Übung und Fertigkeit in der deutschen Sprache.

Es ist unumgänglich notwendig, daß ein Catechet der deutschen Sprache, darinnen er catechisiren soll, recht mächtig sey. Denn da die Variation und Veränderung der Fragen einer der vornehmsten Vortheile ist, so wird er sich dessen schlecht bedienen können, wenn er nicht copiam verborum oder einen gnugsamen Vorrath von Worten hat, und eine Sache immer auf andre und andre Art ausdrücken kan. Zugeschweigen, daß der Mangel dieser Fertigkeit vielfältig verursachen wird, daß er obscur und dunkel rede.

2) Die

2) Die geistlichen Gaben sind

a) Eine wahre Göttliche Weisheit, welche ihn lehre, wie er allen allerley werden solle.

Schwache, einfältige und unwissende Gemüther, wie ein Catechet größtentheils vor sich hat, wollen mit grosser Behutsamkeit tractiret seyn. Man muß mit ihnen umgehen, wie mit einem Glase, das einen engen Hals hat, dem man den liquorem gleichsam eintröpfeln muß; oder wie eine Mutter mit einem kleinen Kinde, die sich auf alle Weise hütet, daß sie ihm nicht ein Kerngen oder sonst etwas verrencke. Man muß da in die tieffste Schwachheit und Einfalt herunter steigen, sich nach eines jeden Begriff richten u. s. w. das sind lauter Dinge, dazu Weisheit gehört, und zwar Weisheit von oben. conf. Sprüch. 9, 1. 4. I. Cor. 9, 22.

b) Eine rechte Erkänntniß Göttl. Wahrheiten, welche seyn soll

* aus der lautern Quelle der heiligen Schrift geschöpft.

** durch Erleuchtung des heiligen Geistes erlangt.

*** mit einer Göttlichen Gewisheit und kräftigen Überzeugung verbunden.

**** mit einer rechten Empfindung der Süßigkeit Göttlicher Wahrheiten verknüpft: sonst wird ihm die öftere Wiederholung bekantter Dinge bald verdrießlich werden.

c) Eine

c) Eine brünstige Liebe des HERRN JESU, und der durch sein Blut erkaufften Lämmlin.

Das letztere wird aus dem ersten fließen. Wer Christum lieb hat, der liebet auch die, so von ihm geliebet, und mit seinem Blut gewaschen worden. Da der HERR JESUS Petro seine Lämmer anvertrauen wolte zu wenden, so fragt er erst drey mal: hastu mich lieb? Joh. 21, 15. In der Liebe der Kinder muß sich ein Catechet den lieben Heyland selbst zu einem Muster vorstellen Marc. 10, 13 = 16. und ein jedes Kind also ansehen, als ob es ihm von Christo selbst übergeben, und ihm dabey gesaget worden: Nimm hin diß Kindlein und säuge mirs (mit der catechetischen Milch des Evangelii) ich will dirs lohnen, 2. B. Mos. 2, 9.

d) Eine wahre Demuth und kindliche Einfalt.

Das ist die beste Qualität, mit Kindern und Einfältigen recht umzugehen. Ein Catechet muß gleichsam mit den Kindern lallen, und sich von der Höhe seiner Weisheit tief zu ihnen herunter lassen, und mit Paulo Gal. 4, 12. sagen können: Seyd doch wie ich bin, denn ich bin wie ihr. So nennete der grosse Augustinus seine Zuhörer in catechismo *contirones*, seine Mitschüler, anzuzeigen, daß er eben so wol auch

auch noch zu lernen hätte, und den catechisnum noch nicht ausstudiret habe. Gleichwie auch unser sel. Lutherus in der Vorrede des catechismi saget, daß er ein Kind und Schüler des Catechismi bleiben müsse, und auch gerne bleibe.

e) Eine mit anständigem Ernst temperirte Freundlichkeit und Leutseligkeit.

Es schickt sich niemand weniger zu dem catechisiren, als ein murrischer, finstrier und unfreundlicher Mensch. Denn durch sein murrisches Wesen wird er die Kinder schüchtern machen, und alles Vertrauen bey ihnen niederschlagen. Wer also von Natur dazu geneigt ist, der muß sich überwinden, in der Betrachtung der Liebe Christi anhalten, und in ein Evangelisches Christenthum einzudringen suchen. Die geschmeckte Freundlichkeit Gottes in Christo kan das Herz durchsüßen, und das Angesicht holdselig und liebreich machen.

f) Eine sanftmüthige Geduld, die sich nicht leicht zum Zorn bewegen lasse,

* Durch die Fehler des Verstandes und Gedächtnisses der Kinder, da sie unwissend sind, oder eine Sache bald wieder vergessen, und dann entweder durch Stillschweigen, oder durch ungeschickte Antworten ihre Unwissenheit verrathen. Da muß sich ja ein Catechet hüten, daß er sich dadurch nicht zum Zorn und allerley ungebühr

ungebüßenden Scheltworten verleiten lasse. Die Unwissenheit ist schon natürlich mit Schaam vergesellschaftet. Wenn nun die Furcht noch dazu kommt, so macht sie die catechumenos noch blöder, und schlägt allen Muth darnieder. Ein rechter Catechet muß sich nicht verdriessen lassen, eine unrecht-gefasste Frage zu wiederholen, eine ungeschickte Antwort zu verbessern, u. s. w.

** Durch die Fehler des Willens: daß, wenn sich etwa Zerstreuung, Muthwill, Unachtsamkeit u. s. f. bey den Catechumenis äußert, oder eins dem andern heimlich die Antwort saget, er solches mit Sanftmuth bestrafe, nicht aber mit Schelten und Poltern heraus fahre, z. E. nun dir wird ja der Bauch nicht bersten vor grosser Weisheit &c.

II. Die Pflichten eines Catecheten kommen überhaupt auf folgende Puncte an, daß er sich vor, in und nach der Catechisation recht verhalte. Da denn

A Vor der Catechisation ihm obliegt,

2) Daß er seine Schaafe kenne, und durch einen genauern Umgang mit ihnen, ihre profectus erforsche, wie weit ein jedes in der Erkänntniß der Göttlichen Wahrheiten gekommen: ohne welche Wissenschaft ein Catechet nicht geschickt seyn wird, seiner vornehmsten Pflicht, daß er sich nach
eines

Jeden profectibus und Fassung richte, ein Gnügen zu thun.

2) Daß er zu einer jeden *lection* durch hinlängliche *meditation* sich *preparire*. So wenig es erlauber ist, die Predigten aus dem Ermel zu schütteln, so wenig darf auch ein Catechet ohne Vorbereitung zur Catechisation schreiten. Denn ob es wol ungereimt seyn würde, wenn einer vorher die Fragen concipiren, und auswendig lernen wolte, weil da immer eine Frage und Antwort zur andern Gelegenheit giebt, so muß doch eine gnugsame *meditation* vorhergehen. 1. Damit er dadurch die materie bey sich wieder erneure, ihr einen rechten Geschmack abgewinne, und also mit einem warmen Herzen zur Catechisation komme. 2. Damit er die Ordnung formire, in welcher er die materie vortragen will. 3. Damit er sich auf seine Gleichnisse, Exempel, und was sonst zur Erläuterung dienen kan, besinne

3) Daß er in einer ernstlichen Übung des Gebets stehe, und dieses so wol zu Hause, als bey dem Anfang der *catechisation* mit herzlichem Andacht verrichte. Er muß aber beten.

* Für sich, daß ihm Gott die nöthige Weisheit verleihe und zu seiner Unterweisung Segen und Gedeihen gebe. Die Gabe erbaulich zu catechisiren, gehört unter die

G

gütern

guten Gaben, die von oben herab kommen
 Jac. 1, 17. und muß also durch demüthi-
 ges Gebet erlanget werden. Denn ob wol
 bey einem auch wol von Natur sich eine
 größte Tüchtigkeit dazu befindet, als bey
 dem andern; so muß doch auch solche natür-
 liche Fähigkeit durch den Geist Gottes ge-
 heiligt werden: wie in die leeren Krüge des
 Heeres Gideons brennende Fackeln gestek-
 tet werden mußten, wenn dem Feinde Ab-
 bruch geschehen solte. Über dieses wird alles
 pflanzen und begiessen vergeblich seyn, wenn
 nicht Gott das Gedeihen dazu giebt, darunt
 er aber herzlich angerufen seyn will. conf.
 1. Cor. 3, 6. 7. Luc. 9, 18. 19. 20.

** Für die *catechumenos*, welchen er gött-
 liches Licht zur Erleuchtung ihres Verstan-
 des, und göttliche Krafft zur Verbesserung
 und Lenckung ihres Willens erbitten muß.
 Es befindet sich in den so genannten *concli-*
tationibus apostolicis l. 8. c. 6. gar eine schöne
 Vorbitte der Gläubigen für die noch unge-
 taufften erwachsenen Catechismus-Schüler,
 welche also lautet: Herr erbarme dich
 unser! O du allmächtiger Gott,
 der du deine Jünger durch Christum
 zu Lehrern verordnet hast, daß sie
 die Furcht Gottes lehren solten. Sie-
 he nun auch an deine Diener, die in
 dem Evangelio deines Gesalbten
 unterrichtet werden, und gib ihnen
 ein

ein neu Herz, und erneure einen auf-
richtigen Geist in ihrem Innersten,
deinen Willen zu erkennen und zu
thun, mit völligem Herzen, und wil-
liger Seele. Würdige sie deiner heil-
ligen Taufe, und vereinige sie mit
deiner heiligen Gemeine, und mache
sie theilhaftig deiner heiligen Ge-
heimnisse, durch Christum Jesum,
der unsre Hoffnung ist, der für sie
gestorben ist, durch welchen dir sey
Zerrlichkeit in die Ewigkeit. Amen.

B. In der Catechisation muß sein Auge auf
dreyerley gerichtet seyn, auf der Catechumenen-
ram Gedächtniß, Verstand und Willen, daß
er diese Seelen-Kräfte recht instruire

1) Das Gedächtniß der Kinder muß er
weder allzusehr durch vieles auswendig
lernen fatigiren und überhäufen,
noch ganz leer lassen.

Es sind also hierbey zwey extrema zu vermei-
den: 1. wenn man die Kinder allzusehr an-
strenget, ihnen einen grossen weitläufigen Ca-
techisium in die Hände giebt, daraus sie
kein pensum nach dem andern, offt ohne Ver-
stand, auswendig lernen und herberren müssen;
darüber denn hernach von dem catecheten ein
langer sermon gehalten wird; welches aber nicht
die rechte methode ist zu catechisiren. 2. wenn
man das Gedächtniß ganz öde und wüste lie-
gen läffet, und bloß durch öfteres erklären und

wiederholen es dahin zu bringen vermenhet, daß etwas hängen bleiben soll. Das Gedächtniß der Einfältigen muß allerdings eine Stütze haben, sie müssen darinnen etwas einsamlen daran sie in folgender Zeit das iudicium üben können; dahin gehören nun insonderheit

- a) Die Worte des Kleinen catechismi Lutheri. Gleichwie diese mit grosser Weisheit abgefasset, aus der Schrift genommen und als ein rechtes Meisterstück des seligen Mannes anzusehen sind, also werden sie auch billig bey der catechisation in dem Gedächtniß der Kinder zum Grunde gelegt. Dabey denn billig die Erinnerung Lutheri in der Vorrede des kleinen catechismi zu mercken ist: Wir sollen bey den jungen und einfältigem Volck die Haupt-Stücke des catechismi also lehren, daß wir nicht eine Sylbe verrücken. Denn das junge und albere Volck muß man mit einerley gewissen Text und Forment lehren, sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heute sonst, und über ein Jahr so lehret. Darum erwähle du, welche Form du wilt, und bleib dabey ewiglich. Hierinnen muß also der Catechet dem catechumeno keine Freyheit verstaten, andre Worte zu substituiren; sonst würde überdem bald eine solche Menge von variantibus lectionibus herauskommen, daß der catechismus Lutheri sich nicht mehr ähnlich sehen würde. Conf. IO. WIGANDI oratio, Jenæ

1572. recitata, cur catechismus Lutheri in
 scholis & ecclesiis christianis retinendus sit ac
 tradendus.

b) Sprüche der heiligen Schrift, die zum
 Beweis angeführet werden. Hiervon
 müssen sie sich einen guten Schatz und Vor-
 rath in ihr Gedächtniß sammeln, welches unter
 der catechisation durch öfteres aufschlagen
 und herlesen geschehen kan. Dabey nun hat der
 Catechet abermal dahin zu sehen, daß die
 Sprüche ohne Veränderung und Zerstimme-
 lung, nach der deutschen version Lutheri, ange-
 führet werden. Denn ist es billig, daß man
 die Worte Lutheri unverändert beyhalte,
 wegen des grossen Nachdruckes und Weisheit,
 die darinnen liegt; so ist es noch weit billiger,
 die Worte des heiligen Geistes accurat beyzu-
 behalten, weil darinnen noch unendlich mehr
 Weisheit und Nachdruck lieget. Zugeschwei-
 gen, daß oft durch Veränderung oder Aus-
 lassung eines einigen Wörtgens, der ganze
 nervus probandi enerviret werden kan.

2) Der Verstand der catechumenorum muß
 nächstdem recht informiret werden, daß
 mit die Kinder dasjenige, was sie aus-
 wendig gelehret und noch lernen, recht
 verstehen, und nicht blos als die Pa-
 pageyen hereschwarzē, sondern aus bey-
 wohnender Wissenschaft, auch ohne
 auswendig gelernte Worte, sich einiger-
 massen erklären, und ihres Glaubens

Rechenſchaft geben können. Hierauf dringet auch Lutherus in der Vorrede über den kleinen catechiſmum: Wenn ſie, ſpricht er, den Text wohl können, ſo lehre ſie hernach auch den Verſtand, daß ſie wiſſen, was es geſagt ſey. Wenn dieſes nicht geſchiehet, ſo werden die Kinder zwar die Worte des catechiſmi fertig herbeten können, wenn aber die Frage im geringſten verändert wird, werden ſie verſtummen, denn ſie haben es ohne Verſtand gelernt. Damit nun der Verſtand der Catechumenorum recht unterrichtet werde, ſo muß der Catechet folgendes in acht nehmen:

a) Daß er ſich nicht nach eigener Fähigkeit, ſondern nach der Faſſung der Perſonen richte, die er catechiſiren ſoll, und zwar

* In den Sachen, die er vorträgt, welche nicht über den Begriff der Kinder gehen müſſen. Und eben deswegen iſt nöthig, daß er, wie oben bereits erinnert, die perfectus ſeiner Schaafſe kenne, damit er wiſſe, was er einem jeden vor Speiſe geben ſoll, wie eine Mutter, die Kinder von verſchiedenen Alter hat. Wolte er Kindern, die ſchon einen guten Grund geſeget, lauter Fragen vorhalten, darauf ſie bloß mit Ja und Nein antworten könnten, ſo würden ſie nicht wachſen und zunehmen in der Erkenntniß. Hingegen wenn er ganz kleine

kleine Anfänger wolte fragen: was ist die Wiedergeburt? worinnen bestehet die Erneuerung? ic. so würde er wieder ungeschickt handeln. Legt er aber einer jeden Gattung solche Fragen vor, die sie beantworten können, so wird er sie dadurch anfrischen und ihnen einen Muth machen, ja ein Verlangen zu fernern Wachsthum erwecken, weil sie sehen, daß die Sache nicht zu hoch, noch über ihre Kräfte sey. Hingegen, wenn sie auf übel eingerichtete Fragen nichts antworten können, und noch dazu darüber bestraft und übel angefahren werden; so werden sie scheu, verdroffen und unwillig zur catechisation.

**** In der Art die Sachen vorzutragen,** da er die Sache in die kleinste Umstände zertheilen, und mit bekanten Exempeln und leichten Gleichnissen zu erläutern sich bemühen muß. Ein Catechet muß es machen, wie Paulus 1. Theff. 2, 7. Wir sind mütterlich gewesen bey euch, gleichwie eine Amme ihrer Kinder pfleget. Eine säugende Mutter kan wol harte Speisen essen; aber deswegen schließt sie nicht, ihr Kind werde es auch vertragen können: sondern sie giebt ihm Milch-Speiße, und wenn es nach und nach auch andre Speisen soll essen lernen, so steckt sie ihm nicht ganze Stücke Brod und Fleisch in das kleine Mäulgen, sondern sie kauen es

erst klein, ehe sie ihm solches in den Mund stecket. So muß es auch ein Catechet machen. Auch selbst in den Gleichnissen, die er zur Erläuterung anbringeret, muß er sich nach der Fassung der Kinder richten. So wird Bauer-Kindern die Nothwendigkeit der Geduld viel leichter durch das Gleichniß vom Ackermann Jac. 1, 7. 8. beygebracht, als so man ein anders vom Goldschmied und dessen Probenehmen wolte, aus Jac. 1, 12, 1. Petr. 1, 7.

b) Daß er sich genau an die Worte des Catechismi Lutheri, oder des Spruches, den er catechisiret, halte, dessen rechten Wort-Verstand und Krafft den Kindern beybringe, und sich vor allen Ausschweifungen hüte. Dis wird 1. einen Catecheten für einem unordentlichen und verworrenen Vortrag bewahren. 2. Die catechumeni bekommen gleichfals hierdurch einen Leitfaden, daran sie sich halten, und sich des vorgezragenen wieder erinnern können. 3. Die Worte Lutheri sind nunmehr so autorisiret, daß sie von den Leuten ohne Widerspruch angenommen werden. Wenn man also genau bey denselben bleibet, so hat man zugleich daran einen Schild gegen allerley ungereimte Lasterungen, als wolle man was neues anfangen, und unter dem Praetext der Catechisation sein Gift austreuen.

Lutheri

Lutheri Worte sind auch so reich an Weisheit und Nachdruck, daß man genug darinnen zu eruiiren finden wird. Die kan man also zum Grunde legen, und daraus in aller Freyheit Fragen formiren, ohne sich an vorgeschriebene Fragen eines andern catechismi zu binden. Zu einer Anleitung kan einem Catecheten hierinnen dienen Herrn Johann Heinrich HORBITT gründlicher Wortverstand des Kleinen Catechismi D. Martini Lutheri, und Ambrosii Wirths Catechetische Arbeit.

c) Daß er dabey die *catechumenos* zur Schrift angewöhne, und sie recht zu erbauen suche auf den Grund der Apostel und Propheten, damit sie bereit werden zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert ihres Glaubens und ihrer Hoffnung. Nemlich

* Man muß ihnen bey aller Gelegenheit einschärffen, daß GOTTES Wort die einige Regel unsers Glaubens und Lebens sey, und daß man nichts annehmen dürfe, als was damit übereinkommt. So wird man Gottes Wort in eine rechte Hochachtung bey den Kindern setzen, und sie vor dem gemeinen Köhler-Glauben bey Zeiten verwahren.

** Was aus dem Catechismo vortragen worden, muß mit Sprüchen aus der Schrift bewiesen werden:

zu welchem Ende die Kinder anzuhalten sind, ihre Bibeln oder neue Testamente mitzubringen, damit sie zum wenigsten die vornehmsten Sprüche aufschlagen, und durch öfteres herlesen sich bekant machen können.

*** Der Catechet muß es nicht dabey bewenden lassen, daß die catechumeni nur die Sprüche ohne Verstand hersagen, sondern er muß ihnen auch den Verstand durch Fragen und Antwort beybringen und den nervum probandi gründlich zeigen.

d) Daß er nicht zu viel dabey discurre und predige, sondern immer Frage auf Frage setze, und dadurch den Verstand der catechumenorum schärfe. In der catechisation muß immer ein echo erschallen. Kurze Frage, kurze Antworten. Wenn aber der catechet hintritt, und eine Viertel-Stunde prediget, so kriegt er ja kein echo. Doch

Observ. I. Es ist dieses nicht dahin zu deuten, als wenn der Catechet nichts anders thun dürfte, als immer fragen; er muß allerdings auch zuweilen dazwischen reden, als * wann er eine neue materie anfangen will, da er erst kurz und deutlich die Sache vortragen muß, ehe er zum Fragen schreitet.

** wenn er zuweilen zwischen der Antwort der Kinder, und einer neuen Frage, eine kurze Erläuterung der Sache thun will.

*** wenn er die Sache durch ein geschicktes Gleichniß oder Exempel deutlich machet.

*** wenn er zuweilen eine liebevolle Erweckung und väterliche Ermahnung mit einfließen läßt. ic.

Obs. 2. Doch wenn ein Catechet in dem angeführten Casibus zuweilen etwas länger reden muß, so muß solches geschehen

* so kurz, als es immer möglich ist, und ohne weilauffrige Ausschweifungen.

** so, daß er gleich die im Discours vorgetragene Sache, auch selbst die Gleichnisse und Exempel, durch Frag und Antwort wiederhole und die Kinder explore, wie sie solche gefasset haben.

e) Daß er auch selbst die Stimme also einrichte, wie es in einer liebevollen Art zu unterrichten gemäß ist. Eine affectirte gravität wird sich hier nicht schicken, es muß ein tonus familiaris seyn, wie ein Vater in Unterredungen mit seinen Kindern gebrauchet, dazu auch die freundlichen Mienen und Geberden das Ihrige beytragen. Es scheinen dieses zwar Kleinigkeiten zu seyn, allein es hat solches nichts destoweniger einen grossen Eindruck in die schwachen Gemüther, daß sie ihren Lehrer nicht nur fürchten, sondern auch lieben lernen.

f) Daß er seine Sache zum öfftern wiederhole, indem er sie bald diesem, bald jenem, bald zur rechten, bald zur linken zur Beantwortung vorleget. Eilen thut hier kein

fein gut, und wer die repetition unterlässet, der beraubet die Kinder der vornehmsten Frucht der catechisation. Insonderheit ist rathsam, daß man bey dem Beschluß einer jeden Stunde eine kurze recapitulation und Wiederholung anstelle, und dadurch das Gedächtniß gleichsam versiegle.

g) Daß er die *catechumenos* bey beständiger Aufmerksamkeitz zu erhalten suche, ohne welche der schwache Verstand der Kinder nichts gründlich faßen kan. Hierzu dienen folgende Vorthelle:

(1) Wenn er zuweilen einige kurze Ermunterungen zur attention inspergiret, z. E. Hört fleißig zu, lieben Kinder! gebt fein Achtung! Niemand unter euch plaudere zc.

(2) Wenn er ihnen die Nothwendigkeit, Vortrefflichkeit und Nutzen der Materie anpreiset, z. E. Kinder, iht werden wir von einer Sache handeln, ohne deren Erkänntniß ihr nicht selig werden kömet. Nun so seyd denn fein aufmerksam zc.

(3) Wenn er sich die Versicherung von ihnen geben läßt, daß sie aufmerksam zu hören wollen; da sie denn, wenn sie einige Unachtsamkeit blicken lassen, dieses ihres Versprechens wieder erinnert werden können.

(4) Wenn er zuweilen die guten Antworten der Kinder lobet, billiget und approbiret, nach dem Exempel Christi Matth. 16, 17. Luc. 10, 28. c. 7, 43.

(5) wenn

(5) Wenn er nicht immer den ganzen Haufen insgemein fraget, sondern zuweilen ein Kind ins besondere.

(6) Wenn er denjenigen, der besonders antworten soll, nicht eher designiret, bis er die Frage bereits gethan hat. So müssen sie alle attent seyn, denn sie wissen nicht, wen es treffen wird.

(7) Wenn er die vorgelegte Frage entweder von dem ganzen Haufen, oder von einem allein erst wiederhohlen läffet, ehe die Antwort drauf gegeben wird. Z. E. Wie hieß die Frage, darauf du antworten sollst?

(8) Wenn er zuweilen die bereits von einem catechumeno ertheilte Antwort, von einem andern repetiren läßt, z. E. Du, was antwortete dieser? ic.

(9) Wenn er die Frage nicht immer so einrichtet, daß bloß mit Ja und Nein kan geantwortet werden, als welches ein jeder auch unachtsamer mitrufen kan; sondern ein wenig abwechselt.

(10) Wenn er auf einmahl stille schweigt, so er jemand unter dem Haufen plaudern höret.

(11) Wenn er eine gegebene Antwort dem ganzen Haufen zur Beurtheilung vorleget, ob sie richtig sey.

(12) Wenn er auch in seiner Stimme und ganzem Vortrag nicht schläfrig, sondern feintünnter und aufgeweckt ist, u. s. w.

3) Der

3) Der Wille der *catechumendorum* muß nicht weniger von dem *catecheten* besorget werden. Denn ein Catechet muß nicht meinen, daß er den Zweck seiner Arbeit an den *catechumenis* erreicht, wenn er ihnen nur einige Wissenschaft von göttlichen Dingen beigebracht; sondern er muß auch suchen ihr Herz zum Gehorsam der erkannten Wahrheit zu lenken, und die Ausübung derselben bey ihnen zu befördern. Dieses aber kan geschehen

a) Wenn er die *catechumenos* untermüdet erinnert, daß es mit dem blossen Wissen und Sagen nicht ausgerichtet sey, sondern daß die Ausübung des Willens Gottes dazu kommen müsse. Dazu er folgende Sprüche gebrauchen und von ihnen selbst herlesen lassen kan Matth. 7, 21. 24. Luc. 12, 47. Joh. 14, 21. c. 13, 17. I. Cor. 4, 20. Jacob. 1, 22.

b) Wenn er zuweilen eine kurze Prüfung fragweise anstellet, wie sie dasjenige, was sie bisher gehört, ausgeübet haben.

c) Wenn er sich von ihnen die Versicherung geben läßt, daß sie die vorgetragenen Wahrheiten feint ausüben wollen. Doch müssen sie dabey gewarnet werden, es nicht auf ihre eigene Kräfte anzufangen, sondern GOTT um seine

seine Gnade und heiligen Geist anzuruffen. Es kan ihnen auch das Gleichniß Matth. 21, 28. seqq. vorgehalten werden.

d) Wenn er kurze doch hertzliche und liebevolle Vermahnungen mit einstreuet. Z. E. die Antwort ist gut, lieben Kinder, sehet auch sein zu, daß ihrs ausübet etc. Sonderlich müssen sie in solchen Ermunterungen auf die Allgegenwart, Liebe, Allmacht, Gerechtigkeit Gottes geführt werden, wie der ihre Herzen sehe, wie er Rechenschaft fordern, wie er die Unachtsamkeit bestrafen, hingegen die gehorsame Kinder segnen werde. Man muß gottselige und gute Bewegungen der göttlichen Traurigkeit, der Zuversicht, Hoffnung, Liebe, Freude, Dankbarkeit, bey ihnen zu erwecken suchen etc.

e) Wenn er an statt einer expresse Ermahnung einen Christlichen Seufzer oder Wunsch mit einfließen läffet, z. E. Ach Kinder, daß ihr dieses bedencken mögter! Ach GOTT drücke dieses in eure Herzen! u. d. gl.

f) Wenn er sie unterrichtet, wie eine jede Materie zur Erbauung des Lebens, und zum Trost in Leyden und Sterben uns dienen könnte: wie uns dieses zum Glauben und kindlichen Zuversicht, jenes zur Geduld, zur Dankbarkeit, zur Liebe Gottes und des Nächsten u. s. w.

antwei-

antreiben solle; wie hierinnen der sel. Herr D. Spener in seiner Catechismus-Erklärung mit einem trefflichen Exempel vorgegangen.

g) Wenn er ihnen bewegliche Exempel solcher Leute vorstelllet, die in der Sache, davon gehandelt worden, sich wol oder übel verhalten; und ihnen dabey den rechten Grund zeiget, daraus solches wohl-oder übel-verhalten gestoffen ist.

h) Wenn er die *catechumenos* dazu anführet, daß sie dasjenige, was sie gehöret, kurz und einfältig ins Gebet verfassen, und Gott vortragen lernen. Hierinnen muß man ihnen anfänglich nur zeigen, wie sie die eignen Worte des Catechismi oder Spruchs in ein Gebet verwandeln können. J. E. Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben, und vertrauen. Gebet: Liebster Gott, gib mir Gnade, daß ich dich über alle Dinge fürchten, lieben, und dir vertrauen möge, um Christi willen, Amen. Wenn ihnen der Catechet hierinnen einfältig und ungekünstelt mit seinem eignen Exempel vorgehet; und dann verlangt, daß sie auch dergleichen thun sollen; so wird die Erfahrung lehren, daß es nicht unmöglich sey. Von denen Geübten kan man noch ein mehreres hierinnen fordern. J. E. Wozu soll uns diß antreiben?

antreiben? Resp. Zur Dankbarkeit. Wie willst du es machen, wenn du GOTT dafür danken willst? Item Wer muß uns den Glauben geben? R. Gott. Müssen wir ihn darum bitten? R. Ja. Nun so bitte denn GOTT einmal um den Glauben. u. s. w.

i) Wenn er seinen Vortrag also einrichtet, daß er die *application* in 2. *persona* auf die *catechumenos* mache, damit sie es nicht auf andre deuten, und sich selbst darüber vergessen. Z. E. Wenn er von der Abscheulichkeit der Erbsünde handelt, muß er nicht nur in genere davon reden, sondern den Kindern sagen: Ihr traget dieses Gift auch an euch; ihr seyd deswegen des ewigen Todes und der Verdammnis würdig *re. re.* Auch selbst die Gleichnisse, damit er die Sache erläutert, können applicative vorgebracht werden. Z. E. Kinder, wenn ihr euch einmal verbrant habt, steckt ihr die Hand wol wieder ins Feuer? *re.* Damit er auch diese Individual *application* recht machen könne, so ist nöthig, daß er die besondern Sünden und Laster der Kinder wisse, als da sind: Eigenwille, Leichtfertigkeit, Trotz, Muthwille, Ungehorsam, Faulheit, unnütz Geschwätz, Frechheit, Müßiggang, Spielen, Lügen, Leugnen, Mäscherey und manche Luste der Jugend: damit er dieselben insonderheit

D

öffters

öffters bestrafen und davor warnen könne.
 k) Wenn er bey allen Wahrheiten
 seine *catechumenos* auf Christum das
 Lamm Gottes weist, damit sie von
 demselben erbitten und nehmen das
 Licht, sie zu verstehen, und die Krafft,
 darnach zu leben. Durch welche An-
 weisung die Ausübung recht süß und leicht
 werden wird.

C. Nach der Catechisation lieget dem
 Catecheten ob

1) Daß er, so viel als möglich, ein
 Auge auf seine *catechumenos* habe, und
 observire, wie sie sich auf der Gasse verhal-
 ten, nachfrage, wie sie zu Hause gegen ihre
 Eltern sich bezeugen, die Schulen fleißig
 besuche, und was die nöthige Treue und
 Weisheit mehr vor Mittel ihm an die Hand
 geben wird.

2) Daß er nicht nur die *catechisations-*
 Stunde mit einem herzlichem Gebet
 beschliesse, sondern auch sonst in sei-
 nem Privat-Gebet seine Lämlein
 dem grossen Hirten der Schaafe be-
 ständig anbefehle, und ihn bitte, daß
 er den ausgestreueten Saamen seiner gött-
 lichen Wahrheiten lebendig in ihrer Seele
 machen, und durch seinen himmlischen Seg-
 en unzählige Früchte der Gerechtigkeit dar-
 aus entstehen lassen wolle.

3) Daß er mit seinem Wandel und
 Exempel

Exempel ihnen in guten vorleuchte, damit er nicht mit seinem Leben dasjenige referire, was er in den Catechisations-Stunden vorgetragen. Wenn Kinder ihren Lehrer trancken sehen, oder zornig, wenn sie ihn hören fluchen, schweren, scherzen, oder sonst ein eitles und üppiges Wesen an ihm gewahr werden, so imprimiret sich dieses tiefer in ihr Gemüth, als alle Vorstellungen und Ermahnungen. Hingegen wird dieses allen seinen Worten einen grossen Nachdruck geben, wenn er mit Paulo sagen kan. Phil. 4, 9. Was ihr gesehen habt an mir, das thut, so wird der Gott des Friedens mit euch seyn.

Das andere Capitel Von den Catechumenis.

Die Personen, welchen der Catechet den Grund der Christlichen Lehre beybringen soll, werden catechumenis genennet, und können süglich in drey Sattungen und Classen getheilet werden: da in der ersten die ganz kleinen, unwissenden und einfältigen; in der andern die mittlern; in der dritten die erwachsenen und verständigen sich befinden.

Es wird hier von den catechumenis nur in so fern gehandelt, als sie in einer relation mit dem

dem catecheten stehen. Und werden demnach hier nicht so wol die catechumeni instruiret, wie sie sich verhalten sollen, als der catechet, wie er sich gegen eine jede Art der catechumenorum verhalten soll. Diese catechumeni wurden von den alten Lehrern mit allerley lieblichen Namen benennet. TERTULIANVS nennet sie Novitios, und novella germina, AVGVSTINVS unter andern tiro-
 nes dei, CASSIANVS alumnos, BASILIVS M. catulos infantiz adhuc recentis, und dergleichen. Es ist bereits oben in der Einleitung S. 8. erinnert worden, daß sie bey den alten gemeinlich in 2. Arten abgetheilet worden, in Schwache und Stärckere. Doch hat MICHAEL WALTHERVS in seiner Diss. de catechisatione veterum S. 17. gezeiget, daß man auch zuweilen drey Ordnungen gemacht, davon einige incipientes, andre proficientes, andre consummati genennet worden. Welcher bequemer Einrichtung auch hier gefolget wird.

I. Bey den ganz kleinern, einfältigen und unwissenden, ist folgendes in acht zu nehmen.

1) Weil die Beurtheilungs- Krafft bey ihnen noch sehr schwach ist, so muß man bey ihnen am meisten darauf sehen, daß ihrem Gedächtniß das nöthigste beygebracht werde.

2) Die Fragen, die man ihnen vorlegt, müssen leicht und so beschaffen seyn,

seyn, daß sie mit Ja und Nein können beantwortet werden. **3. E.** Ist der Herr Iesus wahrer Gott? **R. Ja.** **Qu.** Ist er auch wahrer Mensch. **R. Ja.** **Qu.** Ist er unser Herr? **R. Ja.** **Qu.** Hat er uns erlöset? **R. Ja.** **Qu.** Hat er uns mit Gold und Silber erlöset? **R. Nein.** **Qu.** Hat er uns mit seinem heiligen Blut erlöset? **R. Ja.**
3) Damit man ihnen doch eine kleine Veränderung mache, so streuet man zuweilen eine solche Frage mit ein, darinnen gleichsam die Antwort in den Mund geleyet wird. **3. E.** Hat uns Christus mit Gold und Silber, oder mit seinem Blut erlöset? **R. Mit seinem Blut.** **Qu.** Hat Gott das Gute, oder das Böse verboten? **R. Das Böse.** **Qu.** Sollen die Kinder gehorsam oder ungehorsam seyn? **R. Gehorsam.** **Qu.** Soll man am Sontag gutes oder böses thun? **R. Gutes.** Das sind alles solche bekante Wahrheiten, die zum Theil in der Kinder Herzen geschrieben sind, und worauf sie also mit gar leichter Mühe antworten können.

4) Man pfleget auch wol eine Frage zwey bis dreymal mit einer kleinen Veränderung der Worte zu wiederhohlen, damit sie die Sache desto besser fassen mögen. **3. E.** Ist Gott allmächtig? **R. Ja.** **Qu.** Kan er alles thun? **R. Ja.** **Qu.** Ist ihm nichts unmöglich? **R. Nein.** **Qu.** Kan er

er auch die schweresten Sachen thun? R. Ja Von dieser variation wird unten cap. 3. in der ersten Abtheilung ein mehreres folgen.

5) Damit diese Kleinen bey der Antwort desto munterer seyn, so thut der Catechet wohl, wenn er sie in zwey Haufen theilet, und den einen zu seiner rechten, den andern zu linker stellet: da denn bald ein Haufe um den andern; bald beyde Haufen zusammen zur Antwort aufgefordert werden.

6) Endlich ist bey dieser Gattung am allernöthigsten, daß der Catechet liebreich, kindlich und einfältig mit diesen Kleinen umgehe, ihnen nicht zu viel auf einmal sage, das gesagte unermüdet repetire, sie mit guten Worten gewinne, durch das löbliche Exempel der größern zum Fleis aufmuntere, auch wol zuweilen mit einer geringen Gabe (z. E. in Sommer und Herbst von Garten- und Baum-Früchten) sein Wohlgefallen über ihren Fleis nach Belieben bezeuge.

II. Bey den Mitlern, die schon etwas mehr verstehen, observiret man folgende methode:

1) Man leget ihnen zwar auch mehrertheils solche Fragen vor, darauf sie mit Ja oder Nein antworten können; hält sie aber dabey an, daß sie in ihrer Antwort den Inhalt der Frage zugleich mit wiederholen müssen:

zu welchem Ende die Fragen so kurz/
als möglich, abzufassen sind. 3. E.
Ist Gott ein König? R. Ja, er ist ein König.
Qu. So wird er auch ein Reich haben? R.
Ja, er hat auch ein Reich. Qu. Soll dieses
Reich zu uns kommen? R. Ja, es soll zu uns
kommen. u. s. w.

2) Man streuet aber auch solche Fra-
gen mit ein, darauf sie die Antwort
selbst machen müssen. Welche Fragen
aber den Begriff der Kinder nicht über-
steigen dürfen. Am besten ist's, wenn
sie mit den Worten, die im Spruch
oder catechismo stehen, beantwortet wer-
den können. 3. E. Also hat GOTT die
Welt geliebt, daß er seinen eingebornen
Sohn gab. Qu. Hat Gott die Welt geliebt?
R. Ja. Qu. Wer hat geliebet? R. Gott. Qu.
Was hat Gott gethan? R. Er hat gelie-
bet. Qu. Wen hat er geliebet? R. Die Welt.
Qu. Hat er Sonn, Mond und Sterne geliebt?
R. Nein. Qu. Hat er die Erde geliebt? R. Nein.
Qu. Hat er die Menschen auf der Erden geliebt?
R. Ja, die Menschen auf der Erden hat er ge-
liebt. Qu. Was hat er ihnen denn gegeben? R.
Seinen eingebornen Sohn. u. s. w.

3) Man muß diese Nüttern nicht über-
treiben, noch ihnen allzuviel zumu-
then: sondern immer ein unverwand-
tes Auge auf ihren Catechisum ha-
ben, den sie nun auswendig können,

und ihnen den Verstand desselben deutlich beyzubringen suchen.

4) Man muß bey ihnen auf Erleerung der Sprüche heiligen Schrifft dringen, und sie solche ungestümmelt auswendig lernen lassen: dabey aber einen Unterscheid machen unter dictis classicis oder Haupt: Sprüchen, und solchen, die nur per consequentiam etwas beweisen, damit ihr Gedächtniß nicht allzusehr beschweret werde.

5) Wie die gantz Kleinen in zwey Haufen getheilet werden, und ein jeder Haufe zusammen gefragt wird, und auch zusammen antwortet; also werden diese mittlern Kinder jedes allein gefragt, und zwar nach der Ordnung, wie sie sitzen, oder stehen, damit man ein jedes desto genauer prüfen könne.

6) Wenn man fünf oder sechs Kinder dergestalt nach der Ordnung gefragt, so läßt man auch wohl von dem ganzen Haufen die bereits ertheilte Antwort der letztern Frage wiederholen, damit sie also munter und aufgeweckt bleiben. J. E. Alle eure Sorge werfet auf ihn. Qu. 1. Sollen wir etwas von uns werfen? R. Ja, wir sollen etwas von uns werfen. Qu. 2. Was sollen wir von uns werfen? R. Unsrer Sorge. Qu. 3. Nur ein Theil von der Sorge, oder alle Sorge? R. Alle Sorge.

Qu. 4.

Qu. 4. Ist denn die Sorge eine Last? R. Ja, sie ist eine Last. Qu. 5. Beschweret sie das Gemüth? R. Ja sie beschweret das Gemüth. Qu. 6. Macht sie dasselbe untüchtig zum Dienst Gottes? R. Ja, sie macht dasselbe untüchtig zum Dienst Gottes. Qu. Zusammen: Kinder, was macht die Sorge? R. Sie macht das Gemüth untüchtig zum Dienst Gottes.

III. Mit den erwachsenen und verständigen Carechumenis hält man es also:

1) Man legt ihnen niemals, oder zum wenigsten gar selten, solche Fragen vor, darauf sie bloß mit Ja oder Nein antworten; sondern solche, darant sie sich bedenden, und die Antwort mit ihren eigenen Worten machen müssen. 3. E. Du solst keine andre Götter haben neben mir. 1. Wer redet in diesen Worten? R. GOTT der HERR. 2. Mit wen redet er? R. Mit denen Menschen. 3. Wer soll also keine andre Götter haben? R. Die Menschen. 4. Redet er mit den Menschen überhaupt, oder mit einem jeden ins besondere? R. Mit einem jeden ins besondere. 5. Warum redet er ihnen jeden ins besondere an? R. Weil ein jeder zur Abgötterey geneigt ist. 6. Womit treiben denn die Menschen ihre Abgötterey? R. Mit allen Dingen. 7. Also nicht allein mit Stein und Holz? R. Nein, sondern auch mit andern Creaturen. 8. Was sind den nun

D 5

num andre Götter. R. Alles was der Mensch über Gott liebet und fürchtet. u. s. w.

2) Man führet sie tiefer in die Schrifft hinein, zeigt ihnen in den dictis probantibus den rechten nervum, nach der Verbindung mit dem vorhergehenden und nachfolgenden, und nach dem ganzen Zweck der Rede, damit sie also auf den Grund der Propheten und Apostel recht erbauet, und auch gegen die Verfälschung der Widersacher verwahret werden: daher sie auch anzuhalten sind, ihre Bibeln in Händen zu haben, und die Sprüche aufzuschlagen.

3) Da man mit den übrigen Sattungen nur die quæstiones generaliores von den Glaubens-*Articulis* vornimmt, so werden mit dieser die specialiores vorgenommen, die Verbindung der *Articuli* untereinander gezeiget, die *usus practici* angehänget, und überhaupt dahin gesehen, daß sie in allen, was die kleinere leisten, zu einer grössern Vollkommenheit gebracht werden.

4) Man fragt auch in dieser Classe nur eins allein, und zwar nach der Ordnung, zuweilen aber auch außer der Ordnung; damit man ihr zunehmen in der Erkenntniß der Wahrheit desto besser prüfen könne. In übrigen thut man auch bey dieser Classe wohl, wenn man sich die *membra* derselben schwächer vorstellet, als sie etwa in der That sind, und ihnen demnach auf alle Weise die Fragen erleichtert.

IV. Wenn der Catechet einen coetum mixtum vor sich hat, darinnen Schüler von verschiedenen profectibus, kleinere, mittlere und erwachsene sich befinden, so ist folgendes zu erinnern.

1) Kan er nach vorhergangener Erforschung ihrer profectuum eine Absonderung vornehmen, und einen jeden Haufen a part stellen, so ist dieses außer Zweifel das beste Mittel, aller Unordnung vorzubeugen.

2) Kan aber dieses nicht geschehen, so muß er sich in seinen Fragen nach allen dreyen Gattungen accommodiren, und demnach die leichtern und schwervern Fragen so untereinander mischen, daß weder die Kleinern, noch Erwachsenen stille schweigen dürfen, sondern ein jedes seine Speise bekommt; dazu aber freylich ein grosses Maas der Weisheit gehöret, damit man allen allerley werden könne.

3) Wenn er einen jeden unter den catechumenis, und seine profectus, hinlänglich kennet, so kan er auch bey Vorlesung einer schwerern Frage auf einen von den verständigern, der die Antwort thun soll, mit dem Finger zeigen. Kennet er sie aber nicht ins besondere, so ist kein ander Mittel übrig, als daß er den Haufen überhaupt fraget, und denn diejenigen antworten läset, die da können. Dabey aber

dahin

dahin zu sehen ist, daß nicht immer einer in Namen aller übrigen das Wort führe.

4) Wenn in einem Haufen eine gewisse Gattung prävaliret, so accommodirt er die Fragen nach der Fähigkeit der meisten; doch so, daß auch die andern etwas lernen können. Sind eurtge wenige Geübte darunter, so muß er denselben durch Privat-Unterricht weiter fortzuhelfen suchen.

Das dritte Capitel Von der Catechisation selbst.

Bey der Catechisation kommt es hauptsächlich auf zwey Stück an, nemlich auf Fragen und Antworten. Wer sich bey einem, wie bey dem andern, recht zu verhalten weiß, dem wird das catechisiren wohl von statten gehen.

Die I. Abtheilung. Von den Fragen.

Bey den Fragen, die den catechumenis vorzulegen sind, ist zu mercken theils was man fragen soll p. 60. 64. theils wie man fragen soll, p. 64. 84.

I. Was man fragen soll: dabey folgendes in acht zu nehmen. Observ.

Observ. 1. Die Worte des kleinen Catechismi Lutheri werden billig zum Grunde gelegt, als die mateire, daraus die Fragen formiret werden; wie bereits oben cap. 1. p. 35. erinnert worden.

Obf. 2. Die Fragen müssen keine andre, als solche Dinge betreffen, die zum Grunde des Glaubens und Christenthums gehören.

Es wird vielleicht, als eine historische Nachricht, nicht unangenehm seyn, wenn dem Leser aus denen zwar nicht genuinen, aber doch alten constitutionibus apostolicis lib. 7. c. 39. vorgeleget wird, in was vor materien die erwachsenen catechumeni in der ersten Kirche unterrichtet worden: " Wer in dem Wort
 " der Gottseligkeit, heist es, soll unterrichtet
 " werden, der muß vor der Taufe unterwiesen
 " werden in der Erkantniß Jesu des einge-
 " bohren und im Glauben von dem heiligen
 " Geist. Er muß lernen die mannigfaltige
 " Ordnung der Creaturen, die Ordnung der
 " göttlichen Vorsehung, die Gerichte derer
 " Gesetze. Es soll ihm gezeiget werden, warum
 " die Welt erschaffen, und warum der Mensch
 " zum Einwohner derselben gesetzt sey. Er
 " muß seine Natur lernen kennen, was er sey.
 " Er muß unterwiesen werden, wie Gott die
 " Sünder gestrafft habe mit Wasser und Feuer;
 " die Heiligen hingegen geehret zu allen Zeiten,
 " als den Seth, Henoch, Noah, Abraham mit sei-
 " nen Nachkommen, Melchisedech, Hiob, Mosen,
 " Josuam

" Josuam und Caleb, Pinehas den Priester,
 " und andre, die zu allen Zeiten in der Heiligkeit
 " hoch kommen sind. Wie auch Gott von dem
 " menschlichen Geschlechte sich nicht gewendet,
 " sondern dasselbe zu unterschiedenen Zeiten von
 " Irrthum und Eitelkeiten zum Bekantniß der
 " Wahrheit wieder berufen habe, indem er
 " dasselbe von der Ungerechtigkeit zur Gerech-
 " tigkeit, von dem ewigen Tode zu dem ewigen
 " Leben gebracht hat. Dieses und derglei-
 " chen soll derjenige in Catechismo lernen, wel-
 " cher zur Taufe kommen soll. Dem kan auch
 hengefüget werden AVGVSTINVS de catechif.
 rudibus. c. 3. 4. 5. 6. Siehe auch was von den
 ersten Buchstaben der Worte Gottes oben in
 der Einleitung erinnert ist S. 2.

Obl. 3. Es muß demnach alles dasjenige von
 der catechisation wegbleiben, was einfältigen
 entweder nicht nöthig, oder noch nicht nützlich ist:
 dahin sonderlich gehören.

* Problematische Wahrheiten, davon sich
 zwar in der Schrift einige Spurbren
 finden, die aber den Grund des Glaue
 bens und der Gottseligkeit nicht betref-
 fen. Z. E. Eine noch bevorstehende grosse
 Befehrung der Jüden, Zersthörung des An-
 tichrists u. d. gl.

** Allerley verschiedene Meynungen
 der Ausleger über die Sprüche der
 heiligen Schrift, die etwa zum Bez
 weis angeführet werden. Enug, wenn
 der

der rechte Verstand des Spruches, und nervus probandi einfältig und gründlich gezeiget wird.

*** *Allerhand polemica, theoretische Irrthümer und längst begrabene Kezereyen.* Denen catechumenis sollen eigentlich die Grundwarheiten beygebracht werden, die zur Gottseligkeit führen: in dem die Kinder noch nicht geübte Sinnen zum Unterschied des guten und bösen haben, die zur Beurtheilung der Irrthümer erfordert werden. Was Haupt-Irrthümer sind, die einen augenscheinlichen schädlichen Einfluß in die Lauterkeit der Wahrheit und des Christenthums haben, davon kan wol denen verständigern catechumenis bey Gelegenheit ein kleiner Unterricht gegeben werden, zumal wenn sie etwa unter Leuten wohnen, die solche Irrthümer hegen. Aber mit den Namen alter verlegener Kezereyen sind sie billig zu verschonen. Hingegen hat man sie gegen die practischen Irrthümer und Vorurtheile, die so viele Menschen an ihrer Befehrung hindern, desto sorgfältiger zu vorwahren. Davon man conferiret kan *Balthasar Köpftens praxin catecheticam* II. D. IO. GVIL. BAIERI dissert. de praediciis practicis christianismo noxiis.

Obl. 4. Nicht weniger müssen alle solche Fragen vermieden werden, die über den Bezgriff der gegenwärtigen catechumenorum sind, und davon man leicht vorher sehen kan,
 Daß

daß sie solche nicht werden beantworten können.

Dieses wird leicht geschehen können, wenn man die im 2 Capitel angezeigten classen catechumenorum recht in acht nimmt, und einer jeden Gattung die rechte Art von Fragen vorlegt.

Obl. 5. Wie man sich vor allzuschweren Fragen zu hüten hat; so hat man sich auch zu hüten, daß man nicht solche Dinge von ihnen frage, die eben darum, weil sie allzu leicht und bekant sind, nicht wohl können beschrieben werden.

3. E. Was ist die Sonne? Was verstehet ihr durch Kleider und Schuh? Was sind die Lebendigen und die Todten; u. s. f.

II Wie man fragen soll? es muß solches geschehen. 1. ordentlich. 2. leicht und deutlich. 3. kurz. 4. gründlich. 5. erbaulich.

1. Ordentlich, das ist, also, daß in denen Fragen eine jede Sache an ihrem gehörigen Ort und zu rechter Zeit angebracht werde. Wenn man 3. E. bey Abhandlung des vierten Haupt-Stücks von der heiligen Taufe, einhauffen Fragen aus der Lehre vom heiligen Abendmahl einmischen wolte, so würden diese Fragen nicht am gehörigen Orte vorgebracht. Wenn man einem catechumeno, der noch nichts von der Schöpfung weiß, Fragen von der Erhaltung aller Dinge vorlegen wolte, so würden diese Fragen nicht zu rechter Zeit vorgebracht.

gebracht. Will nun der Catechet ordentlich fragen, so hat er folgendes in acht zu nehmen:

a) Es wird hierbey an Seiten des catechetten nothwendig erfordert, theils ein aufgeräumter Verstand, der seine conceptus in gute Ordnung zu bringen weiß, theils eine Wissenschaft, wie weit die Catechumeni in der Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten gekommen.

b) Bey solchen, die noch ganz unwissend sind in göttlichen Dingen, muß man von den allerersten und nöthigsten Grund-Sätzen den Anfang machen, dahin die Lehre von Gott, von der Schöpfung und Södtlichen Ebenbilde, von der Sünde, von der Buße, Glauben, Rechtfertigung, u. s. w. gehören. vid. des Herrn IOH. ANASTASII Freyling-

Zausen Ordnung des Heyls. Mit solchen könnte man auch den Catechismus ein paar mal gleichsam wie summarisch durchgehen, und wol gar erst in einem Examine ein ganzes Hauptstück auf einmal durch tractiren, dabey es genug seyn mag, daß nur wenige und die allergemeinsten Fragen vorgenommen werden. Nachmahls kan man weiter gehen, und ein Haupt-Stück in 2. 3. lectiones, endlich aber in mehrere abtheilen.

c) In besondern materien folget man der natürlichen Ordnung, wie eins aus dem andern fließet. Z. E. Der Glaube ist eher, als die guten Werke. Es würde demnach verlehrt angefangen seyn, wenn ich erst von gu-

E

ten

ten Wercken, hernach von Glauben handeln wolte. Denn so würden die effectus der caussa vorgesehet werden, welches gegen die natürliche Ordnung ist. Bey dem Beruf Gottes an die Menschen kommt vor 1) notificatio, daß der Person, die berufen werden soll, etwas kund gethan wird. 2) oblatio, daß ihr gesaget wird, sie solle auch mit Theil daran nehmen. 3) invitatio, daß sie würcklich eingeladen werde, der angebotenen Güter zugeniesen. In eben der Ordnung nun, wie die ideen, der Sache nach, aufeinander folgen, müssen auch die Fragen nach einander abgefasset werden. So gehet der Tod vorher vor der Auferstehung, die Auferstehung vor dem jüngsten Gericht, der Fall vor der Erlösung, die Reue vor dem Glauben, u. s. w. darum müssen diese Punkte in solcher Ordnung abgehandelt werden.

d) Wo man sich in einer materie einen terminum a quo und terminum ad quem vorstellen kan, da muß man von den Stücken, die zum erstern gehören, den Anfang machen, und also zu dem andern fortschreiten. Z. E. in der lehre von der wahren Bekehrung ist der terminus a quo, die Finsterniß und Gewalt des Satans; der terminus ad quem, das Licht und GOTT, nach Act. 26, 18. dergleichen auch in der lehre von dem Göttlichen Gnaden Beruf 1. Petr. 2, 9. und von der Erneuerung Eph. 4, 22, 23, wahrzunehmen ist.

e) In

e) In historischen Sachen wird erst nach der Sache selbst, die geschehen ist, darauf nach den Haupt- und endlich nach den Neben-Umständen gefragt. 3. E. Bey der Beschneidung Christi ist die Sache selbst, daß er beschnitten worden; der Haupt-Umstand, daß ihm der Name Jesus beygeleget worden. Ein Neben-Umstand, daß es am achten Tage geschehen, u. s. w.

f) Der Beweis einer Wahrheit aus der Schrift, muß billig vor der Erläuterung durch Gleichnisse hergehen. So muß ich erst die Möglichkeit der Auferstehung des Fleisches aus der Schrift beweisen, ehe ich das Gleichniß anbringe von den Bäumen, die den Winter über als todt und erstorben da stehen, im Frühling aber wieder ausschlagen. Dem wenn eine Sache keinen Grund in der Schrift hat, so sind keine Gleichnisse aus dem Buch der Natur hinlänglich, solche zu beweisen, und glaublich zu machen.

g) Wenn biblische Sprüche in Fragen zergliedert werden, so richtet man sich nicht allezeit nach der Ordnung der Worte, sondern gleichfalls nach der natürlichen Ordnung der Sache. 3. E. in den Worten Pauli Col. 1, 14. welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, folgt die Sache also aufeinander. 1. Wie eine natürliche Finsterniß ist, so ist auch eine geistliche. 2. Diese geistliche Finsterniß hat ihre Obrigkeit. 3. Dieser Obrigkeit

feit sind alle Menschen von Natur unterthan.

4. Die gläubigen Colosser aber waren von Gott daraus erretet. Nach dieser Ordnung können also auch am süglichsten die Fragen rangiret und eingerichtet werden.

2. Deutlich und leicht, so daß der catechumenus die Frage ohne langwieriges Nachdenken verstehen, und mit leichter Mühe beantworten kan. Welches geschehen kan

a) Wenn er sich bekannter Redens- Arten befeißiget, und sich vor allen Worten und Ausdrücken hütet, die eine Dunkelheit verursachen können; Dergleichen sind:

* *Poetische und metaphorische expressiones*, als: Wer hat das gestirnte Gewölbe des Himmels aufgeführt? für: Wer hat den Himmel erschaffen? It. Hat Christus unsre Sünde in dem rothen Meer seines Blutes ersäuffet?

** *Mytische Redens-Arten*, als: Muß die Seele völlig in ihr Nichts versinken? d. i. Muß sie ihr Elend erkennen, und sich vor Gott demüthigen? It. Muß man sich völlig der Eigenheit ent schlagen? d. i. Muß man seinen eignen Willen brechen und verläugnen?

*** *Phrases, die an dem Ort nicht gebräuchlich sind, wo die catechumeni wohnen.* Also wird man folgende Fragen nicht aller Orten verstehen: Darf man die Gaben Gottes vergeuden, d. i. verschwenden? (Prov. 13, 11.) Soll man sich über seine Sün-

Sün-

Sünden übel gehalten? Jer. 8, 21.) Muß man dem Satan gehorchen, wenn er uns was böses einraunet

* Fremde, lateinische, französische Wörter, scholastische termini u. d. gl. als: Darf man sich über seines Nächsten Fehler moquiren? Kan man ohne Gottes Segen nicht reüßiren? Hat uns Christus vom Tode liberirt? Ist die ganze Welt das objectum der Liebe Gottes? u. s. f.

** Alte, und nicht allzu bekante Sprüchwörter, als: Thut man recht, wenn man hinter dem Berge hält? darf man den Mantel nach dem Winde hängen? darf man seinen Nächsten in Harnisch jagen? wird Hans Nimmernüchtern in Himmel kommen?

*** Zweydeutige Worte und constructiones, als: Hat Gott etwas versehen? da kan versehen heißen providere, und auch errare. In dem erstern Verstande muß die Frage mit Ja! in dem andern Verstande mit Nein beantwortet werden. It. Muß man das gestohlene Gut wiedergeben? Kan sonst die Sünde nicht vergeben werden? Kinder, wolt ihrs denn behalten? Da kan behalten einmal dem vergessenen entgegen gesetzt werden, daß die Meinung ist: wolt ihr diese Wahrheit fein merken? dann auch dem herausgeben gestohlener Sachen.

b) Wenn er in Eine Frage nicht mehr als Einen concept verfasset, und sich hütet, daß

er nicht widerwärtige Ideen, davon eine bejahet, die andere verneinet werden muß, in eine Frage zusammen binde: als: Ist Christus gestorben und im Grabe blieben? Das erste Theil der Frage ist mit Ja; das andre mit Nein zu beantworten. Daher muß er lieber 2. Fragen draus machen, also: Ist Christus gestorben und begraben worden? Ja. Ist er aber im Grabe blieben? Nein.

c) Wenn er durch gleichgültige Worte und Redens, Arten die Frage deutlicher machet, als: Ist die Buße und Bekehrung nöthig? Ist rauben und stehlen verboten? Muß man sein Fleisch creuzigen, und seinen bösen Willen brechen? Kan man durch gute Werke selig werden, und den Himmel verdienen.

d) Wenn er, so es nöthig ist, etwas in die Frage mit einfließen läset, dadurch sie erleichtert werden kan, als da sind:

* Geschichte und der Sache gemäße epitheta, als: Kan der allmächtige Gott die Todten auferwecken? Kan ein ohnmächtiger Mensch den andern erlösen?

** Eine kleine Umschreibung des Subjecti oder Prædicati der Frage? als: Kan Christus, der in Ewigkeit lebt, auch wieder sterben? Darf ein Christ die Lügen, die der Satan erfunden hat, lieb haben?

*** Eine Ursach, die zur Bejahung oder Verneinung der Frage Anleitung geben kan. z. E. Will ich wissen, ob man seit

Vertraus

Vertrauen allein auf Gott setzen soll? so setze ich die Ursach mit hinein, weil GOTT allein allmächtig ist, und frage: Soll man Gott, der allein allmächtig ist, auch allein vertrauen? Werden wir im Himmel, da wir GOTT von Angesicht sehen, noch des Glaubens von nöthen haben.

*** Ein Gleichniß oder Exempel; als: Soll man nicht die Sünde, wie eine Schlange, fliehen? Kan auch ein frommer, wie David, wieder in Sünde fallen? Kan sich einer, wie Petrus, durch Vermessenheit in Gefahr stürzen?

e) Wenn er sich einer deutlichen Pronuntiation bedienet, und alle Worte und Sylben fein laut, langsam und verständlich ausspricht: dabey sonderlich nöthig, daß er den accent auf das rechte Wort setze, dahin er nach dem intendirten Sensu gehöret. Wenn z. E. in der Frage: Hat Christus uns erlöset vom Fluch des Gesetzes? der accent gesetzt wird auf das Wort hat, so ist die Meynung, ob diese Erlösung schon geschehen sey, oder noch geschehen solle? Wird er gesetzt auf das Wort Christus, so ist die Meynung, ob Christus solches gerhan habe, oder ein anderer Heiliger. Wird er gesetzt auf das Wort Fluch, so ist die Meynung, ob er uns vom Fluch des Gesetzes erlöset habe. u. s. w. Daraus man siehet, wie viel an der rechten Setzung des Thons gelegen sey.

3) Kurz, so viel als möglich, damit nicht die catechumeni durch die Weitläufigkeit der Frage an der Beurtheilung derselben, und folglich auch an der Antwort gehindert werden. Es kan aber eine Frage kurz gemacht werden.

a) Durch Verwechslung langer phrasium mit kurzen. als: Wie viel wesentliche Stücke machen zusammen einen Menschen aus? kürzer: Woraus bestehet der Mensch? R. Aus Leib und Seele It. Ist es eine Sache, die die menschlichen Kräfte nicht übersteiget, sein Leben und Wandel nach der Vorschrift der göttlichen Gebote anzustellen? kürzer: Kan man aus eignen Kräften die Gebote Gottes halten?

b) Durch Hinweglassung solcher Zusätze, die die Frage ohne Noth vergrößern, als da sind
* Unnöthige und gehäuffte Epitheta, z. E.

Kan der heilige, barmherzige, gütige und geduldige Gott die Sünde ungestraft lassen?

** Überflüssige Synonyma als: Ist die heilige Schrift und das Wort Gottes dunkel, undeutlich und unverständlich?

* Lange Umschreibungen, als: Ist diejenige Sünde, da man vorher in seinen Gedanken zu rathe gehet, und den Vorsatz fasset, dieselbe bey erster Gelegenheit zu vollbringen (d. i. die vorsätzliche Sünde) schwerer, als die Schwachheit-Sünden?

** Kingeschobne parentheses, als: Sind die Nothlügen (denn diese werden insgemein nicht einmal vor Sünden gehalten)

auch

auch in Gottes Wort verboten? Doch ist bey der Abkürzung der Fragen folgendes zu merken?

Obl. 1. Wo die Frage von solchen Dingen ist, die eben nicht allzu bekannt sind, muß man um der Deutlichkeit willen die Worte nicht spahren. als: Ist das Aßterreden, da man seinen Nächsten in seiner Abwesenheit allerley böses nachsaget, verboten?

Obl. 2. Wenn man sich der Kürze in Fragen befließiget, hat man zugleich darauf zu sehen, daß solches ohne Schaden der Deutlichkeit geschehe; Damit es nicht heiße, dum volo brevis esse, obscurus fio. als: Hat Christus gebüßet? für: Hat er für die Sünden der Welt genug gethan? Ic. Hört GOTT die Sünder? für: Will GOTT das Gebet muthwilliger Sünder erhören?

4) Gründlich, das ist, die Fragen müssen also eingerichtet werden, daß die catechumeni von den vorgetragenen Wahrheiten einen hinlänglichen Begriff bekommen, und recht darinnen gegründet und befestiget werden. Dieses wird geschehen,

a) Wenn der Catechet die Fragen offt und geschickt verändert. Denn je weniger sich der Catechet an gewisse Worte bindet, und je mehr er einerley Sache mit offt veränderten Redens-Arten fraget, je mehr wird der Verstand der catechumenorum geschärfet, und die gründliche Fassung der Sache befördert werden.

Hingegen wenn der Catechet immer bey ungeänderter Frage, und der catechumenus bey ungeänderter Antwort bleibet, so werden die letztern der Worte endlich gewohnt, attendiren nicht mehr darauf, und fassen also auch die Sache nicht gründlich. Daher muß der catechet fleißig variren. Dieses lernet man zwar aus der Übung am besten, doch kan man etwa im Anfange folgende Vortheile sich merken.

* Man macht die Antwort wieder zur Frage. als: Wer hat uns erschaffen? R. GOTT der Vater. Was hat GOTT der Vater gethan? R. Er hat uns erschaffen. Wer hat uns erlöset? R. IESUS Christus. Was hat IESUS Christus gethan. R. Er hat uns erlöset. Hat uns IESUS Christus erlöset? R. Ja. u. s. w.

** Man verserzet die Worte der Frage ein wenig. als: Hat GOTT der Welt seinen Sohn geschenckt? Hat GOTT seinen Sohn der Welt geschenckt? Werden durch die Welt alle Menschen verstanden? Werden alle Menschen verstanden durch das Wort Welt? u. s. w.

*** Man wiederhohlt die Frage einige mal mit andern und gleichgültigen Worten, als: Ist Christus der Richter der Lebendigen und der Todten? So wird er alles Fleisch richten? Werden denn alle Menschen vor seinem Richterstuhl müssen erscheinen? Werden sie alle sein Urtheil anhören

hören müssen? So wird niemand gerichtet werden, als durch den Sohn Gottes etc. Wer der deutschen Sprache recht mächtig ist, dem wird dieses nicht schwer fallen.

* Wenn mehr, denn einerley, in der Frage oder Antwort enthalten, so kan man sie in etliche Kleinere Fragen zertheilen, und aus jedem Umstand, der drinnen liegt, eine besondere Frage machen. als: Hat Christus sein Blut für die Frommen, oder auch für die Gottlosen vergossen? Antwort; auch für die Gottlosen. 1. Was hat Christus vergossen? R. Blut. 2. Sein eigen Blut, oder fremdes Blut? R. Sein eigen Blut. 3. Wer hat sein eigen Blut vergossen? R. Christus. 4. Hat ers für die Frommen vergossen? R. Ja. 5. Hat ers allein für die Frommen vergossen? R. Nein. 6. Für wen denn mehr? R. Auch für die Gottlosen? 7. Also für Fromme und Gottlose? R. Ja, für alle beyde. So sind sieben Fragen aus einer gemacht, und dieses ist insonderheit fleißig zu prædiciren.

** Man bringt das Gegentheil in die Frage. als: Sollen wir den Willen Gottes thun? Sollen wir ihn ernstlich thun? Dürfen wir ihn nicht unterlassen; Dürfen wir nicht unsern eigen Willen thun? Dürfen wir nicht den Willen der bösen Welt thun? Ist uns diß verboten? Wessen Willen sollen wir denn thun? R. Den Willen Gottes.

*** Man nimmt diese Vorthelle zusammen, und braucht davon bald diesen, bald jenen, wie es die Sache am besten zuläßet. als: Wer hat uns die Seligkeit erworben? R. Der HErr Jesus. Hat uns der HErr Jesus das ewige Leben verdient? R. Ja. Wer hat uns das ewige Leben erworben? Der Sohn Gottes. Ist uns das ewige Leben durch den Sohn Gottes erworben? R. Ja. Haben wir also dem Sohn etwas zu danken? R. Ja. Was haben wir ihm zu danken? R. Das ewige Leben. Haben wir ihm den Himmel zu danken? R. Ja. Haben wir ihm die Seligkeit zu danken? R. Ja. Wer hat ihm die Seligkeit zu danken? R. Wir Menschen. Hatten wir die Seligkeit verlohren? R. Ja. War uns der Himmel verschlossen? R. Ja. Wer hat ihn wieder uns geöffnet? R. Der liebe Heyland. Was hat er geöffnet? R. Den verschlossenen Himmel. Kont ihn sonst niemand öffnen, als er? R. Nein. Kont ihn kein Engel öffnen? R. Nein. Wer mußte es denn thun? R. Der Sohn Gottes. Hat ers auch gethan? Ja. Wenn also die Kinder öftters einerley Sache mit immer andern Worten gefragt werden, so müssen sie die materie gründlich fassen.

b) Wenn er ihnen den rechten Grund der Sache aus den Sprüchen der heiligen Schrift zeigt, und die Krafft zu beweisen, die darinnen

nen liegt, recht deutlich vorstellet. Hiervon ist bereits oben c. 1. p. 40. gehandelt, und ist der Nutzen hiervon unaussprechlich groß. Denn 1) so werden die Einfältigen zeitlich angewöhnet, ihren Glauben auf das unmittelbare Wort Gottes zu gründen, und können ihnen 2) künftig so leicht keine Scrupel gemacht werden, wo sie hören, daß Lutherus, der doch gleichwol ein Mensch gewesen, und fehlen können, den Catechisnum gemacht habe; dieweil sie überzueget sind, daß Lutheri Lehre nach allen Stücken in der Schrift gegründet. 3) Siebt dieses die kräftigste Verwahrung vor aller künftigen Verführung. 4) Da die Sprüche meistens mit andern Worten abgefasset sind, so macht deren Vergleichung mit den Worten des Catechismi ihnen den Verstand der letztern desto klärer und deutlicher. Andrer Vortheile zugegeschweigen.

c) Wenn er ihnen die vornehmsten Eintheilungen der materie bekant macht. Als die Theile des Glaubens sind Erkänntniß, Benfall und Zuversicht. Der Glaube hat theils eine rechtfertigende, theils eine heiligende Krafft &c. Dieses ist nun in Fragen zu verfassen. als: Muß eine Erkänntniß Christi da seyn, wenn man an ihn glauben soll? R. Ja. Was muß da seyn? R. Eine Erkänntniß Christi. Muß man wissen, was er an uns gethan hat? R. Ja. Was muß man wissen? R. Was er an uns gethan hat. Ist aber das blosser wissen genug?

genug? R. Nein. Muß auch der Beyfall dazu kommen? Ja. Muß man es alles für wahr und gewiß halten? R. Ja. Wird aber noch etwas mehrers erfordert? Ja. Ist auch die Zuversicht des Herzens nöthig? Ja. Muß man das Vertrauen auf die Gnade Gottes in Christo setzen? Ja. Muß man sich dieselbe absonderlich zueignen? Ja. u. s. w.

d) Wenn er dabey ferner ihnen die Gegentheile der Sache vorleget, damit er erfahre, ob sie solche gründlich gefasset und verstanden. z. E. Die Gegentheile des Glaubens sind Unglaube, Zweifel, Mißtrauen, ein todter selbst gemachter Glaube u. Demnach frag ich: Sollen wir zweifeln, oder glauben, wenn uns Gott die Seligkeit verspricht? Kan Glaube und Zweifel nicht beyammen bestehen? Wird man durch den Unglauben, oder durch den Glauben selig? Ist der wahre Glaube was todtes und unkräftiges, oder was lebendiges? Ist er eine menschliche oder göttliche Wirkung? Kan man aus eigener Vernunft und Krafft an Jesum Christum glauben? Muß der heilige Geist in uns den Glauben anzünden? u. s. w.

e) Wenn er den catechumenis zuweilen einen Einwurf machet, und sie an der Beantwortung desselben eine Probe ablegen läffet, ob sie die Sache gründlich begriffen haben. Dabey aber folgendes zu merken

* Der

* Dergleichen Einwürfe müssen nicht denen ersten Anfängern vorgeleget werden, als welche dadurch nur irrewürden gemacht werden; sondern denen, die schon einige Erkänntniß erlangt haben.

** Sie müssen nicht allzuschwer, sondern so beschaffen seyn, daß sie einer, der die Sache recht gefasset, mit leichter Mühe beantworten kan. als: Ist Gott allmächtig? Kan er alle Dinge? Kan er denn auch lügen? Kan er auch seine Verheissungen brechen? So kan er ja nicht alle Dinge. Ist er dennoch allmächtig? Ist er dennoch vollkommen? Würde er denn vollkommen seyn, wenn er lügen könnte? Gehört nicht die Lügen zur Unvollkommenheit? Also kan Gott alles, das nicht mit seiner Vollkommenheit streitet?

*** Der catechet muß keine Einwürfe machen, die er nicht capable ist, gründlich zu lösen, und aus ihren Gemüthern wieder heraus zunehmen. Denn das ist eine gefährliche Sache, und ein Handgriff der Atheisten, Scepticorum &c. wenn ein auctor allerley dubia gegen die Religion machet, und exaggeriret; hernach aber entweder nichts, oder nichts gründliches darauf antwortet, und also die giftigen Pfeile in dem Gemüth der Leser stecken läßet, die er hinein geschossen hat.

**** Wenn er merckt, daß die catechumeni durch den gemachten Einwurf wanckend gemacht werden, so muß der catechet ihnen bald zu Hülfe kommen, und ihnen in einer Frage den Schlüssel gleichsam in die Hand geben, damit sie die Schwierigkeit auflösen können. 3. E. bey den Worten des vierten Hauptstückes: die Taufe erlöset vom Tod und Teufel. Hat die Taufe eine Krafft uns von etwas zu erlösen? Wovon erlöset sie uns? Von Tod und Teufel. *Dub. 1.* Müßent getaufte Christen nicht auch sterben, so wol als ungetaufte Heyden? Wie kan denn die Taufe vom Tode erlösen? Wenn ein getaufter glaubiger Christ stirbt, ist ihm der Tod eine Strafe? Ist er ihm nicht ein Durchgang ins ewige Leben? Kan der ewige Tod ein Recht an ihm haben? Erlöset die Taufe auch vom Teufel? *Dub. 2.* Allein die getauften müssen ja beständig mit dem Teufel kämpfen? Ist nicht wahr? Geht nicht der Satan umher, sie zu verschlingen? Läßt ihm Gott nicht bisweilen zu, daß er die Frommen angreifen mag? Kan er sie aber überwinden? Können sie nicht vielmehr den Satan überwinden? So erlöset also die Taufe wahrhafftig vom Tod und Teufel? *Dub. 3.* Allein sagt nicht die Schrifft, daß uns Christus von Tod und Teufel erlöse? Schlagt auf Hof. 13, 14. Ich will sie erlösen
von

von der Hölle, und vom Tode erretten. Kann man denn diese Erlösung auch der Taufe zuschreiben? Warum? Hat etwa Christus die Krafft seines Todes und Blutes in die Taufe gelegt? Werden wir nicht in seinen Tod getauft? Rom. 6, 3. Haben wir nicht in der Taufe Christum und sein Verdienst angezogen? Gal. 2, 26. 2c. So muß man die Kinder auf die Spur bringen, wie sie wieder aus dem Labyrinth herauskommen können.

f) Wenn er an statt eines würclichen Einwurfes, auf andre Weise die Gemüther der Kinder tentiret, oder versuchet, als

* Wenn er ihnen nur blos hin einiger massen widerspricht, obgleich die Antwort richtig ist, damit er nur sehe, ob sie bey ihrer Antwort bleiben. als: Soll man beten? Soll man allezeit beten? R. Ja. Kinder, das scheint wol unmöglich zu seyn. u. s. w.

** Wenn er thut, als ob er an der Richtigkeit ihrer Antwort zweiffele. als: Ist es eine grosse Würde, ein Kind Gottes zu seyn? Habens die Kinder Gottes gut? Sind sie höher vor Gott. als Fürsten und Könige? R. Ja. Kinder, da zweiffele ich sehr daran.

Das solte euch schwer werden zu beweisen. u. s. f.
*** Wenn er ein ander Kind frage, ob es auch dieser Meynung sey: Du mehnst du auch, daß ein Kind Gottes höher sey, als Könige und Fürsten? was düncket dir?

§

**** Wenn

**** Wenn er sie ernstlich fragt, ob sie dessen gewiß wären, als: Züchtiger Gott seine Kinder? Schickt er ihnen allerley Creutz zu? Verstattet er auch wol zuweilen dem Satan, daß er sie angreifen darf? Ja. Kinder was sagt ihr? Solte Gott dem Satan über seine liebsten Kinder Gewalt verstaten? Untersteht ihr euch, das noch einmal zu sagen? g) Wenn er zum Beschluß einer Materie durch kurzes Nachfragen, darauf sie weiter nichts, als Ja oder Nein zu antworten nöthig haben, sie exploriret, und die Sache tiefer in ihren Verstand hineindrückt. Als wenn von der Vergebung der Sünden wäre gehandelt worden, so fragte er zum Beschluß: Habt ihr nun die Sache recht verstanden? Vergiebt uns GOTT die Sünde? Rechnet er sie den Bußfertigen nicht mehr zu? Gedencft er derselben in Ewigkeit nicht mehr? Strafft er sie auch nicht mehr um derselben willen? So erläßt er Schuld und Strafe? Erläßt er uns solches um Christi willen? Hat er unsere Schulden bezahlet? Hat er die Strafen getragen? Wird uns sein Verdienst zugerechnet? u. s. f.

Endlich muß auch das Fragen geschehen
 5) Erbaulich und liebevoll, davon wieder nach gesehen werden kan, was oben c. 1. p. 30. 31. 42. mit mehreren erinnert ist.

Die

Die 2. Abtheilung Von den Antworten.

In Catechet muß nicht allein wissen, was und wie er fragen; sondern auch, wie er sich bey den Antworten der Kinder verhalten soll. Da dann auf Seiten des Catechetes vornemlich dreyerley erfordert wird.

I Eine genaue Aufmerksamkeith, daß er acht gebe, was und wie die Kinder antworten. Ein Catechet muß nicht allein den Mund öffnen, daß er rede, sondern auch die Ohren, daß er höre, ob die Antworten, die ihm auf seine Fragen ertheilet werden, so beschaffen sind, daß er damit zu frieden seyn könne. Welches alsdenn um so viel nöthiger ist, wenn mehrere zugleich antworten, da denn oft Ja und Nein untereinander schallet, und widerwärtige Antworten gegeben werden. Da würde es sehr unbesonnen gehandelt seyn, wenn er darauf nicht achten, sondern zufrieden seyn wolte, wenn er nur einen Schall auf seine Frage hörete. Dabey ist noch dieses zu merken

1) Daß die attention des Catechetes nicht so wol auf die Worte und Sylben der Antwort, als auf den Verstand derselben gerichtet seyn müsse. Denn eine Antwort, die aus dem Verstande fließet, ist viel höher zu schätzen, als eine, die aus dem

§ 2

blossen

bloßen Gedächtniß herkommt. Es sey denn, daß von den catechumenis recitiret werden.

* Die Worte des Kleinen Catechismi Lutheri, dabey ihnen keine Freyheit verstatet werden muß, die Worte auszutauschen, und andre an deren Stelle zu setzen.

** Die Worte eines biblischen Spruches, der zum Beweis angeführet wird, da oft durch die Veränderung, oder Auslassung eines einigen Wörtgens der ganze nervus probandi wegfallen kan.

2) Damit der Catechet die ertheilten Antworten genau beurtheilen könne, so muß er darüber halten, daß die Kinder jedes mal laut, verständlich und deutlich antworten. Es ziehet viel übel nach sich, wenn den Kindern verstatet wird, daß sie so was hermummeln, welches man halb errathen muß, oder daß sie die Worte nur halb und zerstückelt aussprechen, und die letzten Sylben verschlucken. Es kan mannigmal sich zutragen, daß sie falsch antworten, weil ers aber nicht eigentlich verstehet, was sie sagen, so läßt ers passiren; sie aber werden dadurch in ihrem Irthum gestärket. Doch ist ihnen auch das andre extremum, ein allzulautes und ungestümes Geschrey, nicht zu verstaten. Es wird aber ferner vom dem Catecheten erfordert

II Eine deutliche Wiederholung der empfangenen Antwort. Denn 1. hält oft die Furcht und Blödigkeit die Stimme der Kinder zurück,

zurück, das sie nicht so laut antworten, daß es alle umstehende deutlich hören können. 2. Kan es oft geschehen, daß sie zwar laut genug reden, weil aber mehrere zusammen antworten, so wird der Schall etwas unverständlich, daß zum wenigsten die andern Zuhörer, die etwa mit gegenwärtig und etwas entfernet sind, es nicht so deutlich vernehmen können. So wird auch die Antwort durch nochmalliche Wiederholung des catecheten denen Antwortenden selbst desto tiefer imprimiret. Doch wenn auffer denen catechumenis keine andere auditores gegenwärtig sind, so ist nicht nöthig, daß solche Wiederholung bey allen gegebenen Antworten angestellet werde. In übrigen kan bey dieser repetition

1) Eine gute und richtige Antwort mit einer approbation widerholet;

2) Eine Antwort, die einer kleinen Verbesserung von nöthen hat, mit bequämern Worten reallumiret; auch wol

3) Einige Variation gebrauchet; und

4) Ein solcher Zusatz hinzugethan werden, dadurch zu der folgenden Antwort der Weg gebahnet wird. 3. E.

Wer hat die Taufe eingesezt? R. Der HErr Iesus. *Repet.* Ja, der HErr Iesus hat die Taufe eingesezt. Ist er denn auch getauft worden? R. Ja. *Repet.* Ja er ist auch getauft worden im Fluß Jordan. Wie hieß der Fluß, darinnen er getauft worden? R. der Jordan. Hat er denn auch befohlen, daß

andere sollen getauft werden? R. Ja. *Repet.* Gar recht! Er hat befohlen, daß alle diejenigen sollen getauft werden, die in sein Reich aufgenommen werden wollen. *Wem soll getauft werden?* R. Die in sein Reich aufgenommen werden wollen. *So ist die Taufe die Thür zum Reich Christi?* R. Ja. *Repet.* Freylich ist die Taufe die Thür, durch die man ins Reich Christi und in seine Kirche eingetretet. *Sind ihr denn auch in eurer Kindheit getauft worden?* R. Ja. *Repet.* Ach ja, es ist euch allen diese große Wohlthat wiederfahren. *Wem habt ihr diese Wohlthat zu danken?* R. Unsern lieben Eltern. *Repetit.* Freylich habt ihr auch euren lieben Eltern zu danken, daß sie euch zu diesem heilsamen Bad befördert; doch vornemlich Gott, der euch von Christlichen Eltern lassen geböhren werden. u. s. f.

III Eine sanftmüthige Verbesserung wenn etwa die Antwort ungeschickt und unzulänglich seyn sollte. Dabey folgendes in acht zu nehmen:

- 1) Ist die Antwort ganz unrecht, oder gar ungereimt, so hat der Catechet sich wohl in acht zu nehmen, daß er sich nicht dabey vom Zorn übernehmen lasse, noch in allerley unanständige Scheltworte herausfahre; sondern er kan in solchem Fall * Die Frage etwa noch einmal wiederholen, und, wo es nöthig ist, ein wenig erleichtern.

erleichtern. 3. E. Er hätte gefragt: Wird man durch den Glauben, oder durch die Werke gerecht? Und der catechumenus hätte gesagt; durch die Werke. So sprach der catechet: Mein Sohn, du wirst die Frage nicht recht verstanden haben, ich will dich noch einmahl fragen; Wird man vor Gott durch den Glauben, oder durch die Werke gerecht? Da nun der catechumenus bereits gehört, daß die erste Antwort unrecht gewesen, so kan er nun leicht antworten durch den Glauben. Denn mehr membra fasste die Frage nicht in sich.

** Die Frage einem andern Kinde, oder auch dem ganzen Haufen vorlegen, und dessen Antwort darauf verlangen. als: Er hätte ein Kind gefragt: Ist der HERR IESUS an allen Orten gegenwärtig? Und dasselbe hätte geantwortet: Nein. So wendet er sich ohne fernere Weitläufigkeit zum ganzen Haufen, und spricht: Kinder, wer kan unter euch auf diese Frage antworten. Sagt mir: Ist der HERR IESUS an allen Orten gegenwärtig?

*** Solte der Catechet mercken, daß ein Kind aus Vorsatz und Muthwillen unrecht antwortete, so müste er allerdings einen gebührenden Ernst dagegen gebrauchen. Er hätte z. E. gefragt, soll ein Kind seinen Eltern gehorchen? Ja. Soll es auch seinen Præceptoribus gehorsam

seyn? Ja. Soll es auch die verdienten Züchtigungen mit Gehorsam ertragen? Und der Junge antwortete: das ließ ich wol bleiben. Soll es hinter der Schule weglauferen. R. Warum nicht? Da verrieth sich freylich die Bosheit deutlich genug, und das muß nicht verstattet werden. Mit der Unwissenheit und Schwachheit hat man billig Geduld; aber der Bosheit muß man den Zügel nicht schießen lassen.

**** So lange die ungeschickte Antwort noch einigermaßen kan ins Geschick gebracht und beygehalten werden, so muß der catechet solche nicht scheckterdings abweisen. Als er fragte: wer hat dich erlöst? Und es würde geantwortet: GOTT der Vater; so scheint das wol sehr ungereimt zu seyn, und mancher catechet würde darüber auffahren, und schelten. Allein der catechet könnte sagen: Es ist wol wahr, daß GOTT der Vater durch seinen ewigen Rathschluß den Grund der Erlösung gelegt; aber JESUS Christus hat das Werck der Erlösung eigentlich ausgeführet durch Vergießung seines Blutes. Daher es ihm auch zugeschrieben wird. Wer hat nun das Werck der Erlösung ausgeführet. R. JESUS Christus. So hat uns JESUS Christus eigentlich erlöst? Ja.

2) Ist die Antwort nicht ganz ungeschickt, aber doch nicht accurat und hinlänglich,

länglich so muß er derselben auf eine geschickte Art mit einer Verbesserung und Erklärung zu helfen suchen. Z. E. Ist Christus nach der göttlichen oder nach der menschlichen Natur unser Erlöser? R. Nach der menschlichen. Diese Antwort ist nicht hülänglich. Denn es haben beyde Naturen zu seinem Erlösungs-Werck das ihrige beygetragen. Damit nun der catechet diesen Fehler verbesere, so kan er sagen: Ja, Christus ist auch nach der menschlichen Natur unser Erlöser. Aber ist ers allein nach der menschlichen? R. Nein, sondern auch nach der Göttlichen. So wird also der defect oder Fehler durch eine neue Frage suppliret und ersetzt. Item, Wer hat das Evangelium im Neuen Testament zu erst geprediget? R. Die Apostel. Das wär nicht accurat geantwortet, denn Christus selbst hat es zu erst verkündiget. Demnach spricht der Catechet: Ja die Apostel haben es auch geprediget. Aber von wem habens die Apostel gelernet? R. Von Christo. So ist Christus der erste Evangelist gewesen? Ja. Conf. Ephes. 2, 17.

3) Wenn er eine solche Antwort empfänget, die zwar an sich recht ist, aber doch nicht diejenige, die er intendirt und erwartet hat, so muß er die empfangene Antwort nicht verwerfen noch abweisen, sondern beybehalten und billigen; diejenige aber, die er im Sinn hat, durch ferneres

neres Fragen herauslocken. Qu. Womit hat uns Christus nicht erlöst? Und der catechumenus antwortete: Nicht mit dem Blut der Kälber oder Böcke. Der catechet aber intendirt diese Antwort: Nicht mit Gold oder Silber; so muß er nicht sagen, darnach frage ich nicht. Sondern er kan sagen: Ja, nicht mit der Kälber oder Böcke Blut. Aber vielleicht mit Gold und Silber? R. Nein. Denn beydes removirt die Schrift. Genes. Hebr. 9, 12. Dieses 1. Petr. 1, 18. It. Wer hat die heilige Schrift eingegeben? R. Gott. Gesezt nun der Catechet hätte intendiret, daß das Kind antworten sollte: der heilige Geist? so muß er ferner fragen: Welcher Person wird es insonderheit zugeschrieben? R. Dem heiligen Geist. So hat er, was er verlanget hat, und die erste Antwort des Kindes wird auch benbehalten.

4) Ist die Antwort zwar an sich richtig, aber entweder zweydeutig oder dunkel, so kan der catechet dieselbe

* ein wenig erklären. als: Soll ein Kind seinen Eltern gehorsam seyn? R. Ja. In welchen Dingen? R. In billigen Dingen, Catecheta. Ja in billigen Dingen. Das sind aber billige Dinge, die nicht wider Gottes Gebote sind. Er kan dieselbe

** auch wol mit einem Gleichniß oder Exempel erläutern, dadurch die Sache noch deutlicher gemacht wird, wenn auch gleich die Antwort an sich deutlich wäre. als:

Soll

Soll man fleißig in Gottes Wort lesen? Ja. Soll man fleißig beten? Ja. Catecheta: Ja freylich, ein Christ kan des Wortes Gottes und Gebets so wenig entbähren, als ein lebendiger Mensch der Luft entbähren kan. Item. Soll man sich was einbilden auf seine Geschicklichkeit und Macht? R. Nein. Catecheta: Freylich soll man sich nichts darauf einbilden. Nebucadnezar bildete sich was drauf ein, und ward seines Verstandes darüber beraubet. Solche Gleichnisse und Exempel können auch fragweise proponirt werden.

5) Gesezt aber, daß gar keine Antwort erfolgte, und der catechumenus durch Stillschweigen seine Unwissenheit an den Tag legte, so würde folgendes in acht zunehmen seyn.

* Der Catechet muß sich abermal vorsehen, daß er sich nicht durch solche Unwissenheit zum unzeitigen Lyster reizen und bewegen lasse, dem catechumeno mit empfindlichen Worten solche zu verweisen. Die Entdeckung unsrer Unwissenheit bringt natürlicher weyse eine Schaam mit sich. Wenn man nun die Kinder noch darzu ausschilt, so wird diese Schaam noch mehr vermehret, und die Gemüther der Kinder werden blöde, schüchtern und confus gemacht. Es erzehlet MATHESIVS in der 6. Predigt vom Leben Lutheri, p. 146. daß
als

als der selige Lutherus sich im Jahr 1527 zu dem recht bischhöflichen Werck der Kirchen-Visitation mit gebrauchen lassen, er die armen Bäuerlein im beten verhöret, und im Catechismo sein säuberlich und mit Geduld befraget und unterrichtet. Denn als ein armes Sächsisches Bäuerlein auf seine Sprache den Kinder-Glauben solte aussagen, und spricht: Ich glöve inn Gatt allmächtigen, fraget der Doctor: was allmächtigen heisse? Der gute Mann antwortet: Ich wess nicht. Ja, mein Mann, spricht D. Luther, ich und alle Gelehrten wissens auch nicht, was GOTTES Kraft und Allmächtigkeit ist. Glaube aber du in Einfalt, daß GOTT dein lieber und treuer Vater ist, der will, kan und weiß, als der klügste Herr, dir und deinem Weib und Kindern in allen Nöthen helffen. Dis war ein schön Exempel einer catechetischen Sanftmuth.

** Er muß ferner in solchem Fall nicht lange auf Antwort warten, noch denen Kindern das Stillschweigen lange verstaten, damit sie sich nicht noch mehr schämen und irre werden, sondern muß ihnen in ihrer Unwissenheit bald zu Hülffe kommen.

*** Zu dem Ende kan er, wenn einer stille schweiget, gleich auf den folgenden deuten, ehe die andern noch recht wissen, wer zu erst gefraget worden.

* Weil

* Weil das Stillschweigen eine Anzeigung ist, daß sie die Sache noch nicht recht verstehen, so verändert er die Frage ein wenig, und sucht sich mit deutlichen Worten zu exprimiren. Qu. Was hilft's dem Menschen, wenn er fromm ist? Erfolgte hirauf ein Stillschweigen, so könnte der catechet entweder gleich die Frage verändern, oder sagen: Ich werde vielleicht nicht deutlich genug gefragt haben (denn er thut besser, er gibt sich die Schuld, als daß er dem Kinde seine Unwissenheit vorrückt) ich will dich noch einmal fragen: Ist die Gottseligkeit nicht eine nützliche Sache? R. Ja. Hat sie nicht Verheisungen dieses und des zukünftigen Lebens? R. Ja.

** Ein schönes Mittel, die Beantwortung der Frage zu befördern, ist, wenn man das Gegentheil in eine Frage verfaßt, um dadurch zur rechten Antwort Bahn zu machen. J. E. Qu. Womit hat uns Christus erlöset? Schweigt der catechumenus hirauf stille, so fragt der Catechet: Hat er uns etwa mit Gold und Silber erlöset? R. Nein. Hat er uns durch fremdes Blut erlöset? R. Nein. Wodurch denn? Durch sein eigen Blut. Das folget nothwendig kraft des Gegensatzes. Ist's nicht durch fremdes Blut geschehen, so muß es durch eigen Blut geschehen seyn.

*** Endlich kan man auch dem catechumenus

chumeno die Antwort entweder schlech-
 terdings vorsagen, oder sie in eine
 Frage verwandeln, und sie ihm also
 gleichsam in den Mund legen. **Z. E.**
 Wozu nützt das Gesetz den Wiedergebore-
 nen? **Catecheta:** die Frage ist zu hoch vor
 dich, mein Sohn, ich will an deiner statt
 antworten. Es nützt ihnen dazu, daß es die
 Richtschnur ihres Lebens seyn soll. **Qu.** Was
 soll das Gesetz seyn? **Eine Richtschnur.** Was
 sollen sie nach der Richtschnur anstellen? **R.**
 Ihr Leben. **Item.** Woran kennet man den
 Glauben, daß er rechter Art sey? **Aufersolgt-**
tes. Stillschweigen, verwandelt der Catechet
 die Antwort in eine Frage, und spricht: Kan
 man den Glauben an der Liebe kennen? **R.**
Ja! Woran kennet man die rechte Art des
 Glaubens? **R.** An der Liebe. So muß der
 Glaube durch die Liebe thätig seyn? **R.** Ja.
 Und was etwa sonst die Übung für Vor-
 theile an die Hand geben wird.

Anhang

Anhang

Welcher

Eine nützliche Anweisung

in sich fasset,

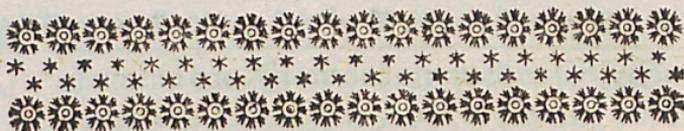
Vor auf ein

Catechet

bey einem jeden Haupt-Stück

des Catechismi

vornehmlich zu sehen habe.



Geneigter Leser.

A die vorstehende Anweisung zum Catechisiren ehemals in einem collegio catechetico von mir vorgetragen worden; so hab ich damals zugleich einige observationes dictiret, und im Discurs weittläufiger erläutert, welche einen Unterricht in sich fassen, worauf ein Catechet bey einem jeden Hauptstück des Catechismi insonderheit zu sehen, und was er dabey vornemlich einzuschärfen habe. Ich habe aber nicht gemeynet, daß sie von der Wichtigkeit wären, daß sie zugleich mit der Anweisung zum Catechisiren durch den Druck öffentlich dargeleget zu werden verdienten. Weil aber doch ein Verlangen bezeuget worden, daß sie dem Catecheten mit beygefüget werden möchten; und ich die Hoffnung habe, das etwa Einige theils in Catechisationen, theils auch in Catechismus, Predigten sich derselben mit einigen Nutzen möchten bedienen: so habe nicht ermangeln wollen, bey dieser neuen Auflage solches Verlangen zu erfüllen. Der treue Gott, der die Anweisung zum Catechisiren nicht ohne Segen gelassen; der wolle auch auf diesen Anhang derselben einen Segen legen, um Christi willen. den 30 April, 1729.

Das

Das I. Capitel

Von dem ersten Haupt-Stück des Catechismi.

Bey der Catechisation der zehen Gebote, die das erste Haupt-Stück des Catechismi ausmachen, sind theils einige allgemeine, theils einige besondere Anmerkungen zu geben.

I. Allgemeine Anmerkungen.

1. Es wird seinen guten Nutzen haben, wenn man den Catechumenis zuerst einen kurzen Begriff von der Historie des göttlichen Gesetzes beybringt, wie Gott nemlich dasselbe in der ersten Schöpfung ins Herz des Menschen geschrieben; nachgehends aber, da es durch den Sünden-Fall sehr verdunkelt worden, mit grosser Majestät vor den Ohren des ganzen Israels aufs neue publicirt habe.

Es conciliiret dieses dem Gesetz eine grosse Auctorität, und sagt Lutherus gar wol: Wenn das Gesetz nicht ins Herz der Menschen geschrieben wäre, so müste man lange das Gesetz lehren und predigen, ehe das Gewissen sich dessen annehme, tom. III. Altenb. p. 47. b.

2. Es muß ferner bey Abhandlung der Gebote immer der rechte Zweck und Gebrauch des Gesetzes den Catechumenis vorgestellet werden, welcher ist

①

1) Auf

1) Auf Seiten der Unwidergeborenen, daß sie den Greuel ihrer Sünden und ihr äußerstes Unvermögen daraus erkennen lernen, und durch den Fluch, den es denen Übertretern drohet, zu Christo getrieben werden, mit Verleugnung alles Vertrauens auf eigene Werke, Gnad und Seligkeit bey ihm zu suchen. Rom. 3, 20. Gal. 3, 24. allwo es unser Zucht-Meister auf Christum genennet wird.

2) Auf Seiten der Wiedergeborenen, daß sie aus denen von Gott geschenkten Kräften ihr Leben nach dieser Richtschnur anstellen, und die darinnen vorgeschriebene Pflichten gegen Gott, ihren Nächsten und sich selbst treulich zu beobachten suchen. Ps. 119. 9. 105.

Auf den rechten Zweck des Gesetzes komme vieles an. Man kan zuerst zeigen, wozu das Gesetz nicht gegeben sey, nemlich nicht, daß wir dadurch gerecht und selig werden sollen; und dann wozu es denn eigentlich gegeben sey, so wol in Absicht auf die Unwidergeborenen und geistlich tödten, als in Absicht auf die geistlich lebendigen. Der sel. Herr Seidel schreibe gar fein in der Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri, p. 191. Das Gesetz sey 1. ein Spiegel, der uns unsre sündliche Art nebst dem göttlichen Zorn offen-

offenbare, 2. ein Riegel, daß es dem alten Menschen, oder den inwohnenden bösen Lüsten, steure und wehre. 3. eine Regel, daß unser ganzes Leben ohne allem Eigendünkel allein darnach gerichtet werde.

3. Nicht weniger muß darauf gesehen werden, daß die Geistlichkeit des Gesetzes recht gezeigt werde.

Es bestehet dieselbe darinn, daß das Gesetz nicht zufrieden ist 1. mit einer bloß äußerlichen Ehrbarkeit und Enthaltung von groben Lastern, noch 2. mit einer Bezähmung der innerlichen Affecten; sondern daß es 1. einen innerlichen geistlichen und freywilligen, 2. einen solchen vollkommenen Gehorsam erfordert, der ohne alle entgegen stehende böse Lust und Neigung geschieht. Siehe Matth. 5, 20. sqq. Rom. 7, 15. 1. Joh. 3, 15. Ephes. 5, 5.

4. Damit man den Catechumenis bey Zeiten den Abscheu benehme, den die Menschen vor den Geboten Gottes haben; so muß ihnen fleißig gezeigt werden, wie Gott nicht allein gleich im Anfang des Gesetzes die Evangelische Versicherung zum Grunde lege: Ich bin der Herr, dein Gott; sondern, wie er auch bey jedem jeden Gebot des Menschen wahres Wohl seyn nach Seel und Leib zum Zweck habe.

Der arme Mensch hat durch den Fall eine solche Feindschaft wider Gott und seine Gebote bekommen, daß er wünschet, daß sie nicht

da wären. Allein, daß Gott die Menschen dadurch nicht martern will, siehet man daraus, daß, ehe er das geringste von uns fordert, er sich selbst uns ganz schencket und zu eigen giebt, mit den Worten: Ich bin der Herr, dein Gott; welche Worte ein rechter Zucker sind, der das ganze Gesetz versüßet. Gott ist aber unser Gott worden durch Christum, den Mittler. Nachdem wir durch diesen mit Gott ausgefühnet sind; so müssen uns die Gebote Gottes nicht mehr eine Last, sondern eine Lust seyn. Aber auch bey einem jeden Gebot kan man uns besondere zeigen, wie Gott des Menschen wahres Wohlsseyn dabey zum Zweck habe. **Z. E.** im 1. Gebot will Gott den Menschen verwahren für der Unruhe und Zerstreung, die mit dem Dienst vieler Herren verbunden ist; darum verlanget er, daß wir auffer ihm keine andere Götter haben, das ist, auffer ihm, der einigen Quelle des Lebens, keine löcherichte Brunnen graben sollen. Im 2. Gebot sucht er den Menschen zu verwahren für allen Schaden, der nothwendig aus dem Mißbrauch seines Namens fließet. Im 3. Gebot weist Gott dem Menschen zu seiner Erquickung eine Ruhe an, damit er sich wieder erhohlen, und an Leib und Seele durch einen genauern Umgang mit ihm wieder gestärcket werden möge. Im 4. Gebot sucht Gott die Menschen durch das Band der Liebe mit einander zu verbinden und Friede, Ruhe und Einigkeit zwischen

zwischen denen, die einander subordiniret sind, zu erhalten. Im 5. Gebot machet Gott ein Gehege um eines jeden Leben und Gesundheit; Im 6. Gebot um eines jeden Leib, Zucht und Keuschheit; Im 7. Gebot um eines jeden seine Güter; im 8. Gebot um eines jeden seinen guten Namen. Im 9. und 10. Gebot sucht Gott die Quelle alles Verderbens, daraus alle Sünde, Schande und Greuel fließen, nemlich die böse Lust zu verstopfen. O wie hat der Herr, auch nach der Lehre des Gesetzes, die Leute so lieb!

5. Es ist bey einem jeden Gebot zu zeigen, was zugleich darinn verboten sey, und bey einem jeden Verbot, was darinnen geboten sey.

Dazu giebt Lutherus selbst Anleitung in seiner zwar kurzen, doch nachdenklichen Erklärung. Was vor Tugenden aber zu einem jeden Gebot gehören, und was für Laster darinn verboten seyn, kan man zum Exempel aus Seidels Erklärung des Catechismi, aus Speners Catechismus-Tabellen, aus Herrn M. Cramers Gewissens-Prüfung, und andern dergleichen Büchern ersehen. Dieses in einem Exempel zu zeigen, so ist im 5. Gebot

I. Verboten der Todtschlag mit allen Quellen und Gelegenheiten, die den Weg dazu bahnen. Man soll nicht tödten

I. Sich selbst, weder

1) An der Seele durch muthwillige Sünden, deren Sold der Tod ist, noch

2) Am Leibe

a. Auf gröbere Art, wenn man sich selbst seines Lebens beraubet, oder ohne Verus in Lebens-Gefahr begiebet.

b. Auf subtilere Art, durch Fressen, Sauffen, Unzucht, Eyfer, Zorn, weltliche Traurigkeit, Seis durch welche Sünden die Natur geschwächet und der Tod beschleuniget wird.

2. Seinen Nächsten

1) An der Seele, durch falsche Lehre, Verführung, Aergernis, u. s. w.

2) Am Leibe

a. Durch Unterlassung der nöthigen Hülfe in Leibes- und Lebens-Nöthen.

b. Durch Begehung dessen, wodurch nach dem Zeugnis der heiligen Schrift der Nächste getödtet werden kan, welches geschehen mag

(1) Mit der That, wenn man ihn tödlich verwundet, oder ums Leben bringet, oder durch andere umbringen lässet.

(2) Mit ergrimmten Geberden.

(3) Mit zornigen Worten.

(4) Mit dem Herzen, durch Zorn, Feindschaft, Rache, Unbarmherzigkeit. &c.

II. Geboten ist

I. Die

1. Die Erhaltung unsrer selbst, nach
Seel und Leib.

2. Die Erhaltung des Nächsten
1) Seiner Seele, durch treue Ermah-
nungen, Gebet, Fürbitte, gutes Exem-
pel &c.

2) Seines Leibes, durch Abwendung sei-
nes Schadens und Beförderung seines
leiblichen Wohlsheyns.

3. Die Versöhnlichkeit.

4. Die Freundlichkeit und Barmherzigkeit.

5. Die sanftmüthige Erduldung des zugefü-
gten Unrechts.

6. Die Liebe der Feinde; welche Tugenden
aus der Sanftmut und Menschen-Liebe, als
aus ihrer Wurzel, hervor wachsen.

So kan mans auch bey andern Geboten ma-
chen, sonderlich wenn man geübtere Catechu-
menos vor sich hat; denn die kleynern darf man
nicht mit so vielen Eintheilungen überhäufen.

6. Bey einem jeden Gebot ist zu zeigen, wie
ein jeder Mensch den Saamen der darinn ver-
botenen Sünden und Laster in sich trage.

Das ist die Ursach, warum Gott einem jeden
Menschen ins besondre anredet, und zu ihm
spricht: Du sollst keine andre Götter haben.

Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht steh-
len. Dadurch erkläret er einen jeden natür-
lichen Menschen für einen Abgötter, Mörder,
Dieb &c. Dieweil er den bösen Saamen zu al-

len diesen Lastern bey sich träget. Siehe Matth. 15, 19.

7. Damit man der Schwachheit der Catechumenorum desto besser zu stratten komme: so hat man ihnen fleißig zu zeigen, wie sich die Summa beyder Tafeln in der Liebe Gottes und des Nächsten concentrire.

Siehe 5. B. Mos. 6, 5. Matth. 22, 37. 38. 39. Rom. 13, 8. 9.

8. Man muß den Catechumenis fleißig die Verbindlichkeit des Gesetzes zeigen, wie es nemlich nicht in des Menschen Belieben stehe, sondern bey Strafe der ewigen Verdammniß von ihm gefordert werde, sich nach diesem unveränderlichen Willen Gottes zu richten: und wie Christus uns zwar von dem Fluch und Zwange des Gesetzes erlöset habe, aber nicht von der Schuldigkeit, in Evangelischer Aufrichtigkeit darnach zu leben.

9. Es wird auch vieles zu einem bessern Begriff der Gebote beitragen, wenn man denen Catechumenis die vortrefliche Ordnung zeigt, in welcher sie nach einander folgen.

Es ist nicht allein das Gesetz etngeheilet in 2. Tafeln, da billig die Pflichten gegen Gott in der ersten Tafel voranstehen, und die Pflichten gegen den Nächsten in der andern Tafel folgen; sondern es folgen in jeder Tafel die Gebote in der schönsten Ordnung auf einander. Im 1. Gebot werden wir unterrichtet, wie das Herz gegen

sorgfältig eingeschärft, und in seinem grossen und weiten Umfange denen Catechumenis vorgelegt werden.

Die Ursach, warum man die erste Tafel, die von der Liebe und dem Dienste Gottes handelt, insonderheit mit Fleiß tractiren soll, ist leicht zu finden. Gott muß billig in allen Dingen den Vorzug haben. Daher ein jeder Mensch darauf bedacht seyn muß, diesem seinem Schöpfer den gebührenden Dienst zu erweisen. Darum hat Gott selbst die Gebote also geordnet, daß die erste Tafel vorangehet. Was nun Gott selbst oben an setzt, dem müssen auch wir den gehörigen Vorzug lassen. Ueberdieses so ist auch Niemand geschickt, seinen Nächsten recht zu lieben, der nicht Gott liebet. Und also ist die erste Tafel der Grund von der andern. 1. Joh. 4, 21.

Aber auch selbst in der ersten Tafel muß das erste Gebot mit besonderm Fleiß abgehandelt werden. Denn daß dieses erste Gebot die Quelle sey, daraus alle Tugenden der übrigen Gebote fließen; das hat Lutherus vortreflich damit angedeutet, daß er der Erklärung eines jeden Gebots die Worte vorgelegt: Wir sollen Gott fürchten und lieben. Und gewiß nach der Apostel Zeiten hat kaum ein Lehrer eine tiefere Einsicht in das erste Gebot gehabt, als Lutherus, welcher an einem Orte schreibet: Er lerne täglich besser verstehen

verstehen, wie der lieben Propheten Predigten alle aus dem ersten Gebot geflossen, und wie die meisten Psalmen nichts anders wären, als eine weitere Erklärung des ersten Gebots. Es wird ein Catechet nicht ohne grossen Nutzen seine Erklärung des ersten Gebots in dem Tractat von guten Wercken, desgleichen in seinem grössern Catechismo, der den Synbollschen Büchern mit einverleibet ist, nachlesen können.

2. Bey dem andern Gebot sind die Catechumeni insonderheit ernstlich zu warnen vor Fluchen und liederlichen Schwören, welche Pest heut zu Tage so gemein worden ist, daß sie auch unter den kleinsten Kindern grabiret. Hingegen sind sie zu unterrichten, was es für eine vorztreffliche und englische Beschäftigung sey, den Namen Gottes loben und preisen.

Man muß gewiß darüber erstauen, daß oft kleine Kinder angetroffen werden, sonderlich denen Freyheit gelassen wird, mit bösen Wuben umzugehen und herumzulaufen, die so entsetzlich fluchen können, daß einem die Haare dabey zu Berge stehen. Ja man findet Kinder, die noch kein Vater Unser beten können, und schon eine grosse Menge Flüche herzusagen wissen. Daher ist höchst nöthig in der Catechisation, daß man denen Kindern einen rechten Abscheu gegen dieses häßliche Laster beybringe, und bey Zeiten demselben vorbeuge.

Der

Der Haupt-Zweck aber gehet dahin, daß wir durch dieses Gebot sollen ermuntert werden, als Gott stets zu loben und zu preisen; welches der rechte Gottesdienst des Neuen Testaments ist, wie Lutherus in seiner Erklärung des 117. Psalms gar schön gezeiget. Ja überhaupt müssen die Kinder bey diesem Gebot unterrichtet werden, wie sie mit Gottes Wort und heiligen Namen recht umgehen, und denselben nach göttlicher Vorschrift recht gebrauchen sollen, damit er ihnen zur Hülfe, Freude, Trost und Seligkeit gereiche.

3. Bey dem dritten Gebot ist die Hauptsache, die eingeschärft werden muß, die Liebe zum Wort Gottes, und der beständige, stille und heilige Umgang mit Gott.

Der laut der Worte im 3. Gebot gehet freylich dahin, daß man den siebenden Tag dem Herren heiligen und zu den Geschäften des öffentlichen Gottesdienstes anwenden solle. Und die Substanz dieses Gebots bleibt allerdings auch im Neuen Testament, und ist nicht aufgehoben; sondern wir sind noch hzo verbunden, einen Tag der Woche zur Ruhe der Seelen und zum Dienst Gottes anzusetzen. Da man sich denn billig der allgemeinen Observanz der ganken Christenheit conformiret; absonderlich da Gott einen so großen Segen auf die Vereintzung gelegt hat. Gott hat auch Recht, einen solchen Zins von der Zeit, die er uns gegeben hat, zu fordern.

Da

Da er im Alten Testament von allen den Lebenden nahm, so nahm er gleichsam von der Zeit den siebenden Theil, die Kostbarkeit derselben uns zu lehren. Nun ist zwar billig, daß man an diesem Tage auch den äußerlichen Gottesdienst abwarre, und die Kinder warne, daß sie diesen Tag nicht mit Spielen, Müßiggang und allerley Vorheiten zu bringen; allein man muß auch dem operi operato vorzubeugen trachten, und ihnen zeigen, wie die Sache damit noch nicht ausgerichtet sey, wenn man die Kirche an diesem Tage zweymal besuche; sondern wie Gott in diesem Gebot eine herzlich innige Liebe zu seinem Wort und Dienst ersindere. Ja man muß sie darauf führen, wie man nicht allein an diesem Tage from und still leben, sondern alle Tage des Lebens ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen müsse, Luc. I, 74. 75. Dabey man sie zugleich, auf eine begreifliche und faßliche Art, führen muß auf den sabbatismum spirituale, da man beständig mit Gott umgehet, vor seinen Augen wandelt, sein Herz vor unruhigen Bewegungen bewahret, und durch stille seyn und hoffen seine Wege dem Herren befiehet, ja da man von seinem eignen Thun abläßet, damit Gott sein Werck in uns habe. Siehe Lutheri Tract. von guten Wercken.

4. Wie das vierte Gebot eigentlich für die Kinder gehöret, so ist es auch ihnen insonderheit einzuschärfen, und dahinzusehen, daß ihre Herzen durch Vorhaltung der herrlichen Verheißung, die Gott diesem Gebot angehänget hat, zu einem willigen Gehorsam, Hochachtung und Ehrerbietigkeit gegen ihre Eltern, Praeceptores und Vorgesetzte bewogen werden.

Es hat Paulus schon angemercket Eph. 6, 2. 3. daß diß das erste Gebot sey, nemlich in der 2. Tafel, das Verheißung hat. Es scheint, daß sich Gott hierinn gerichtet habe nach der Art der Kinder, welche gerne lange leben, und noch nicht so bald sterben wollen. Da spricht nun Gott: Lieb's Kind, willst du den Weg zu einem langen Leben bahnen: so ehre deine Eltern. Auf der andern Seite muß man ihnen zeigen, wie Ungehorsam die größte Sünde sey und 1. Sam. 15, 23. mit der Abgötterey und Zauberey verglichen werde. Denn die Schmach, die den Eltern angethan wird, fällt auf Gott zurück, der den Eltern sein Bild angehänget hat. Kinder können kein grösser und besser Werk in ihrem igtigen Stande thun, als gehorsam seyn. Und zwar muß dieser Gehorsam auch armen, und wunderlichen Eltern geleistet werden.

5. Bey dem fünften Gebot ist insonderheit dahin zu sehen, daß das Bild des sanftmüthigen

gen Jesu und seine freundliche und liebevolle Lammes- Art den zarten Herzen der Kinder eingedrucket werde.

Lutherus hat diß wiederum in dem Tractat von guten Wercken vortreflich gezeigt. Da muß man sie nun sonderlich auf Christum weisen, nach dem Exempel der Apostel, Eph. 5, 1. 2. und anderswo. Kinder sind oft zänckisch und unruhig, und wollen nicht gern etwas von andern leiden; sondern lassen ihren natürlichen Zorn bald ausbrechen. Da muß man ihnen zeigen, wie sich darinn das Bild des Satans offenbare, und wie schon derjenige vor Gott ein Mörder sey, der seinen Bruder hasse: und wie hingegen das Bild Jesu in der Sanftmuth und Liebe der Feinde so herrlich leuchte.

6. Bey dem sechsten Gebot ist eine besondere Weisheit und Behutsamkeit von nöthen, daß man nicht den Catechumenis durch ungeziemenden Vortrag die Laster, die wider dieses Gebot streiten, lehre, indem man sie dafür warnen will: vielmehr hat man ihnen überhaupt die Abscheuligkeit alles unreinen Wesens, und den Adel eines reinen und unbesleckten Herzens vorzustellen, und sie dabey wieder auf das Bild des keuschen Jesu zu weisen.

Es ist den Kindern viel besser, daß sie die mancherley Arten der Unreinigkeit nicht wissen, als daß sie durch allzudeutliche Beschreibung

bung derselben vorwitzig gemacht werden. Die
 Haupt-Arbeit des Catecheten muß also bey
 diesem Gebot dahin gehen, daß er 1) die Abscheulichkeit alles unreinen Wesens ihnen vorstelle, und einen rechten Haß dagegen erwecke. 2) Daß er ihnen die Vortreflichkeit eines keuschen Herzens und unbesflechten Geistes und Leibes recht einpräge, nach Anleitung der Worte Christi Matth. 5, 8. Selig sind die reines Herzens sind, denn sie sollen Gott schauen; 3) daß er ihnen das schöne Muster Jesu vorhalte. Es sind zwar in der heiligen Schrift auch andre Muster der Keuschheit, als Joseph, Hiob, 2c. aber alle diese übertrifft weit das Exempel Jesu, an welchen nicht allein seine Augen, Sitten, Geberden und Reden rein und züchtig; sondern auch seine verborgensten Gedancken und Begierden von aller Befleckung frey waren; 4) möchte auch dienlich seyn, daß er sie bey Zeiten unterrichtete, dieses selben Mittel, wodurch das Fleisch zur Unkeuschheit gereizet werden kan, zu meiden; dahin insonderheit gehören der Müßiggang, vieles Schlafen, Übermaaß in Essen und Trinken, unzüchtige Bilder und Bücher, böse Gesellschaften u. s. w. hingegen daß er ihnen die Mittel der Keuschheit bekant mache, als Abwartung seines Berufs, ein beständig Andencken des allsehenden Auges Gottes und seiner heiligen Gegenwart, stete Wachsamkeit über

über seine Augen, Gedancken und Begierden, insonderheit ein täglich Gebet um ein keusches und reines Herz. Psal. 51, 12. Sirach 23, 3-7. Siehe auch Joh. Friedr. Osterwalds treugemeinte Warnung für der Unreinigkeit.

7. Bey dem siebenden Gebot sind die Catechumeni hauptfächlich anzuweisen zu einer rechten Treue und Aufrichtigkeit in dem Umgange mit ihrem Nächsten, daß sie sich ein Gewissen machen, auch das allergeringste zu veruntreuen, und auf eine unrechte Weise an sich zu bringen.

Hat man Kinder vor sich, so muß man insonderheit reflectiren auf diejenigen Sünden, die unter ihnen im Schwange gehen, dahin z. E. gehört das Parriren, vertauschen, Maschen, heimliche Entwenden, Verderben der Kleider, Bücher, ic. hat man Gesinde vor sich, so muß man auf die Laster sehen, die demselben gewöhnlich sind, da es allerley Unterschleif machet, manches zu Grunde gehen läßet, und sonst vielerley Untreue beweiset. Es hat dieses Gebot darinnen was besonders, daß es das Gewissen in der Buße insonderheit drücker, und nicht mit einer bloßen Vereuung der Sünden zu Frieden ist, sondern auf eine Wiedererstattung des Entwandten dringet. Daher die Catechumeni ernstlich vor den Sünden dieses Gebots zu warnen sind.

S

8. Bey

8. Bey dem achten Gebot ist dahin zu sehen, daß denen Catechumenis eine rechte Liebe zur Wahrheit, und hingegen ein Abscheu an allen Lügen, Falschheit und Mißbrauch der Zunge eingepflantzet werde.

Die Neigung zur Lügen hängt den kleinsten Kindern an, und sie werden oft durch unverständige Eltern darinn gestärcket, wenn sie z. E. die Kinder dazu anhalten, daß sie ihre Eltern verleugnen müssen, oder wenn sie so unverständlich sind, und drüber lachen, wenn das Kind sich so fort auf etne Lügen und arttliche Ausflucht zu besinnen weiß. ic. Da nun die Lügen gleichwol eine Brue des Teufels ist, Joh. 8, 44. so sind die Kinder bey Zeiten dagegen zu verwahren. Hingegen muß man ihnen vorstellen die Vortreflichkeit einer Seele, die ohne falsch ist, wie eine Taube, die sich nicht mit Lügen beslecket, die frey von Argwohn und von aller Verstellung in Worten, Wercken und Geberden, die sich der Wahrheit befließiget, die Heimplichkeiten treulich verschweiget ic. In allem diesem trägt man das schöne Bild Jesu Christi, in dessen Munde und Herzen kein Betrug erfunden worden.

9. Bey dem neunten und zehnden Gebot muß man die Catechumenos insonderheit auf die Geistlichkeit des Gesetzes führen, und zeigen, wie dasselbe nicht nur im neunten Gebot verlange, daß man die böse Lust nicht
herr

herrschen lasse in seinem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten; sondern auch so gar im zehnden Gebot haben wolle, daß die Quelle des bösen, das im ganzen Gesetz verboten ist, nemlich die Erb-Sünde, nicht in uns seyn solle.

Bei diesen beyden Geboten hat man insonderheit Gelegenheit zu zeigen, wie das Gesetz geistlich, und nicht mit dem äusserlichen zu frieden sey, sondern erfordere, daß das Innerste rein und ohne böse Lust seyn solle. Denn ob wir wol diesen Grad der Heiligkeit nach dem Fall nicht mehr erlangen können; so kan Gott darum seine gerechten Forderungen nicht aufheben, denn er hat uns besser geschaffen. Warum haben wir die theure Beplage seines Bildes verlohren? darum schickt er sein Gesetz über uns, uns zu mahnen, daß wir ihm wiedergeben sollen, was er uns anvertrauet hat. Es schreibt also das Gesetz nicht nur vor, was wir thun und lassen sollen; sondern es lehret auch, wie wir beschaffen seyn sollen, nemlich also, wie wir zuerst erschaffen worden, ohne böse Lust und Sünde. Finden wir nun, daß uns dieses unmöglich sey, so müssen wir zum Creutz kriechen, unsre grosse Schuld erkennen, und zu Jesu Christo, dem Erneurer des göttlichen Ebenbildes, und zu seiner vollkommenen Satisfaction und Gnugthuung unsre Zuflucht im Glauben nehmen, auch uns durch seinen Geist

in den Stand setzen lassen, daß wir zu seinem Gesetz Lust haben etc. das ist der einzige Weg, dem Fluch zu entgehen, welchen das Gesetz allen Übertretern drohet.

10. Bey Handlung des ersten Haupt-Stücks ist auch der so genante Beschluß der zehn Gebote nicht zu übergehen, weil darinnen der große Ernst Gottes gegen die Übertreter derselben, und seine gnädige Neigung gegen die, so sich darnach zu leben bestreihen, recht majestätisch ausgedrückt ist.

Hierinn offenbahret Gott seinen Zorn gegen die Verächter seiner Befehle; seine Gnade aber läßt er publiciren allen denen, so ihn lieben und seine Gebote halten. Bey welchen Worten der Catechet zugleich Gelegenheit nehmen kan, zu zeigen, wie ferne man Gottes Gebote halten könne. Nämlich 1) nicht vollkommen, nach der höchsten Strenge des Gesetzes, 2) nicht aus eignen Kräften, 3) nicht verdienstlich, daß man dadurch gerecht und selig werden wolle. Aber doch 1) nach der Gnade und Gelindigkeit des Evangelii, 2) durch die Kraft Christi und seines Geistes, 3) zur Bezeugung des Gehorsams und der Danckbarkeit für die umsonst geschenckte Seligkeit.

Das

Das II. Capitel

Von dem andern Haupt-Stück des Catechismi.

I. Da das andre Haupt-Stück des Catechismi vom Glauben handelt, so hat der Catechet überhaupt bey dessen Erklärung der unrichtigen Meynung vorzubeugen, als wenn derjenige den gerecht und seligmachenden Glauben hätte, der diß Glaubens-Bekentniß auswendig wisse.

Diß ist ein gar gemeiner Irrthum, da man meynet, wer das andre Haupt-Stück des Catechismi, welches vom Glauben handelt, auswendig könne, der habe den Glauben, und werde selig. Daher muß man zeigen, 1) den Unterscheid, der da ist zwischen dem Glaubens-Bekentniß, und der Glaubens-Kraft, die im Herzen durch den heiligen Geist gewircket wird. 2) die Verbindung, darinn gleichwol diese zwey Stücke stehen, da das Wort vom Glauben das Mittel ist, dadurch die Glaubens-Kraft angerichtet wird.

2. Es wird ferner nützlich seyn, zu zeigen, wie das erste und andre Haupt-Stück zusammen hänge; und wie in dem andern der Weg gewiesen werde, demjenigen ein Genüge zu leisten, was das erste erfordert.

Das erste Haupt-Stück oder das Gesetz ist dieselbe Lehre, welche uns vorhält, wie wir seyn sollen, was wir thun und lassen sollen. Da ist nun aber der Fall dazwischen kommen, durch welchen das Fleisch geschwächet ist, daß das Gesetz nichts mit uns anfangen kan. Da frage sich nun, wo nehme ich Kräfte her, das zu thun, was Gott im ersten Haupt-Stück fordert? Da kommt das 2. Haupt-Stück, und zeigt mir, sonderlich im 2. und 3. Artikel, die Quelle, daraus ich solche Kräfte schöpfen muß. Nämlich es führet mich zu Christo hin, und lehret, wie ich durch seiner vollkommnen Gehorsam, den er an meiner statt dem Gesetz geleistet, und den der Glaubergreife, mit Gott versöhnet und durch seinen erworbenen Geist in den Stand gesetzt werde, den im Gesetz geoffenbahrten Willen Gottes vor meiner Heiligung zu vollbringen, Siehe Rom. 3, 31. und libr. symb. p. 488. edit. Lips.

3. Nächstdem ist die schöne Ordnung, in welcher die drey Artikel dieses Haupt-Stückes auf einander folgen, zu zeigen.

Der Artikel von der Schöpfung, da Gott den Menschen nach seinem Ebenbilde und zu seinem Dienst erschaffen, steht billig voran. Allein dieser Zweck Gottes ward durch den Fall unterbrochen, und das Bild Gottes zerstöhret. Damit es nun wieder aufgerichtet, und die Schöpfung wieder zu Ehren

Ehren gebracht werden möchte: so mußte die Erlösung ins Mittel treten, auf daß durch die Heiligung das göttliche Ebenbild wieder nach und nach hergestellt werden könnte.

4. Der erste Artickel hat eine sonderliche Beziehung auf das erste Gebot, und also muß darinn insonderheit abgehandelt werden die Lehre von der wahren Erkenntniß desselben Gottes, den wir nach dem ersten Gebot für unsern einzigen Gott erkennen sollen.

Diese Anmerkung findet sich auch in dem libr. symb. p. 489.

5. Bey der Lehre von der Schöpfung muß der Erhaltung aller Dinge nicht vergessen werden, dazu Lutherus in seiner Erklärung Gelegenheit giebt durch das Wort: und noch erhält.

6. Bey allen Wahrheiten, die bey dem ersten Artickel vorkommen, muß der Catechet Kürzlich zeigen, wie dieselben theils zur Stärkung des Glaubens, theils zur Besserung des Lebens angewendet werden sollen.

Dazu hat schöne Anleitung gegeben der sel. Spener in seinem Catechismo, da er alle Eigenschaften Gottes auf solche Art durchgehret. Siehe z. E. die 445. und folgende Fragen.

7. Bey dem andern Artickel ist insonderheit dahin zu sehen

1) Daß die Lehre von Christi Person, Amt und Ständen den Catechumenis recht hinlänglich beygebracht werde.

2) Daß man ihnen zeige, was dieselbe vor einen Einfluß in die Beförderung des Glaubens und der wahren Gottseligkeit habe.

Es ist wol kein Artikel in der christlichen Religion, dem der Teufel so feind ist, als diesem. Er weiß wol, daß Christus sein Reich zerstöhren soll, darum sucht er diesen Artikel von Christo zu zerstöhren. Daher in keinem Artikel mehr Irthümer und Ketzereyen entstanden, als in diesem. Es muß also der Glaube der Catechumenorum hierinn recht gegründet werden, weil dieses der rechte Augapfel der christlichen Religion ist. Und zwar muß man sich die apostollische Methode hierinn zum Muster vorstellen, und immer dabey zeigen, was diese Lehre für einen Einfluß in die Gottseligkeit habe; wie auch Lutherus in dem letzten Theil seiner Erklärung über diesen Artikel thut, in den Worten: auf daß ich sein eigen sey &c. Da er die Lehre von Christo für uns, mit der Lehre, wie Christus in uns durch den Glauben wohnen, leben, herrschen und regieren müsse, gar herrlich verbindet.

8. Bey dem dritten Artikel ist abermal dahin zu sehen, daß nicht allein die Lehre von der
Pers

Person, Amt und Wirkungen des heiligen Geistes recht vorgetragen werde; sondern daß auch das Herz der Catechumenorum bewogen werde, diesen edlen Wirkungen des heiligen Geistes in sich Raum zu lassen.

Dieser Artikel ist überaus reich von den allerwichtigsten Materien. Daher man nicht drüber hinlaufen muß. Der Catechet kan dabey zu Hülfe nehmen Lutheri grossen Catechismus, samt Spencers Catechismus, Erklärung und catechetischen Tabellen, die auch ins deutsche übersezt sind. Wer aber nicht selbst in der Heyls-Ordnung steht und die Gnaden-Wirkungen des heiligen Geistes an seiner Seele erfahren hat, der wird diese wichtige Materien kaltsinnig genug tractiren.

Das III. Capitel

Vom dritten Haupt-Stück.

I. Bey dem dritten Haupt-Stück ist zuerst die Verbindung mit den zwey vorhergehenden zu zeigen, welche in der Sache selbst zu suchen ist. Denn da Satan, Fleisch und Welt sich mit grossen Ernst dawider setzen, wenn ein Mensch sein Leben nach den Geboten Gottes anstellen und an den dreyeinigen Gott glauben will; so ist von nöthen, Gott im Gebet zu Hülfe zu rufen, daß er diesen Vor-

faß befestigen, den Glauben stärken, und die Hindernisse aus dem Wege räumen wolle.

Diese Verbindung wird auch schön gezeigt in libr. symb. p. 504. Nämlich die Sache verhält sich also: In dem ersten Haupt-Stück wird gezeigt, was wir thun und lassen sollen; im andern Haupt-Stück, was und wie wir glauben sollen. Wenn es aber nun zur Ausübung kommen soll, so ist das ganze Höl- len-Heer samt Welt und Fleisch dawider; das her wird uns im dritten Haupt-Stück ein Mittel gezeigt, diese Hindernisse zu überwinden, welches ist das liebe Gebet.

2. Darauf kan die herrliche Ordnung gezeigt werden, in welcher die besondern Bitten dieses vollkommensten Gebets auf einander folgen, welche Ordnung eines mit ist von denen Beweis-Gründen, daraus die Vortreflichkeit dieses Gebets erhellet.

Das das Vater Unser das allervortrefflichste und vollkommenste Gebet sey, erhellet 1) aus der Person dessen, der es zu beten vorgeschrieben, welcher ist der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, und der also das Herz seines Vaters am vollkommensten kennet, und weiß, warum er am liebsten gebeten seyn will. 2) aus desselben kurzen und doch vollkommenen Inhalt, da es in so wenig Worten alles in sich fasset, was ein Mensch in zeitlichen und geistlichen brauchet.

3) aus

3) aus der schönen Ordnung, die darinn ist.

1) Der Anfang des Gebets harmoniret aufs genaueste mit dem Ende. Das erste Wort heißt Vater, das führet uns auf die Kindtschaft; das letzte heißt Amen, das führet uns auf den Glauben. Diese zwey Stücke sind so beschaffen, daß ohne dieselben Niemand erhörlich beten kan.

2) Im Eingange sind die Worte: Vater Unser, der du bist im Himmel, aufs weiseste geordnet. Das erste Wort Vater ist ein Glaubenswort, das Wort Unser ein Liebes Wort, das dritte: der du bist im Himmel, ein Wort der Hofnung. Also folgt Glaube, Liebe, Hofnung aufeinander.

3) In den drey ersten Bitten wird gebeten um dasjenige, was Gottes ist, in den vier letztern um das, was unser ist. Erst heißt dein, dein, dein; hernach Unser ic.

4) In den Bitten selbst ist die schönste Ordnung. Denn (1) die Heiligung des Namens Gottes soll das Principium und der Zweck aller unsrer Berrichtungen seyn, daher steht es voran. (2) Gottes Name wird geheiligt, wenn sein Reich ausgebreitet wird und man ihm darinn heilig dienet. (3) In dem Reich Gottes ist die ewige Richtschnur aller Handlungen der Wille Gottes; dessen Vollbringung die Speise unsrer Seelen seyn soll, nach dem Exempel Christi Joh.

4, 34. Wenn also die Seele versorget ist, so bitten wir auch (4) um die Versorgung des Leibes. Weil wir uns aber im Gebrauch des täglichen Brots vielfältig versündigen; so folgt (5) Vergib uns etc. Wenn die Sünde vergeben ist, so muß man sich ins künftige vor den Gelegenheiten zu sündigen hüten; darum folgt (6) führe uns nicht in Versuchung. Aber so sehr wir uns auch hüten, so behalten wir doch die Wurzel der Sünde in uns; darum seufzen wir (7) nach der Erlösung von allem Ubel.

3. Bey der Vorrede des Vater Unfers kommt es insonderheit auf diese 2. Puncte an

- 1) daß wir daraus GOTT recht lernen erkennen als unsern lieben Vater.
- 2) daß wir durch solche Erkenntniß ein gutes Vertrauen gegen ihn, und eine Lust und Freudigkeit zum Gebet in uns wircken lassen.

Der Henland überreicht uns in dem Eingange dieses Gebets den Schlüssel zum Herken Gottes, daß wir uns denselben nicht vorstellen sollen als einen strengen Tyrannen, sondern als einen lieben Vater. Damit will er uns locken, daß wir getrost und mit aller Zuversicht bitten sollen. Damit aber aus dieser Zuversicht nicht eine fleischliche Berwegenheit werde; so setzt er bedenklich hinzu: *der du bist im Himmel, uns an die hohe Majestät*

Majestät dieses Vaters zu erinnern, und uns zu reizen, daß wir insonderheit nach himmlischen Gaben und Gütern im Gebet begierig seyn, und uns davon einen Schatz sammeln sollen.

4. Wie in einem jeden Gebot etwas geboten und etwas verboten wird: so wird auch in einer jeden Bitte des Vater Unsers theils um Mittheilung etwas Guten, theils um Abwendung etwas Bösen gebeten.

Darauf muß bey einer jeden Bitte insonderheit gesehen werden. Z. E. bey der ersten Bitte ist das Gute, darum wir bitten, die Heiligung des Namens Gottes; das Böse, dawider wir beten, die Entheiligung dieses Namens. In der andern Bitte ist das Gute, darum wir bitten, die Zukunft des Reiches Gottes; das Böse, dagegen wir bitten, das Reich des Satans, und dessen Ausbreitung u. s. w.

4. Die drey ersten Bitten sind eben wie die drey ersten Gebote des Gesetzes, als die allerwichtigsten, mit besondern Fleiß zu tractiren und einzuschärfen.

6. Weil die vierte Bitte, darinnen um die leibliche Nothdurft gebeten wird, in der Mitten stehet, und von vorne und hinten mit lauter solchen Bitten, die aufs geistliche gehen, umgeben ist: so ist dabey die schönste Gelegenheit zu zeigen, in welcher Ordnung und auf welche Art man

man um das leibliche bitten müsse; nemlich mit Bedingung des göttlichen Willens.

7. Weil in dem Beschluß des Vater Unfers die Gründe enthalten sind, warum wir getrost beten und auf Erhörung hoffen können: so ist auch solcher in der Catechisation nicht zu übergehen.

Die Worte, denn dein ist das Reich etc. stehen zwar nicht Luc. II, 4. allwo der Heyl. Land das Vater Unser noch einmal wiederholt. Denn sie sind eigentlich nicht ein Stück des Gebets, sondern ein Lob-Spruch, zur Stärkung des Glaubens. Doch da sie Christus Matth. 6, 13. ausdrücklich hinzusetzt, so müssen sie nicht übergangen werden. Ja selbst das Wort, Amen ist nicht vergeblich gesetzt. Lutherus spricht: Mercke, daß du must das Amen starck machen und nicht zweifeln, Gott höre dir gewißlich zu mit allen Gnaden, und sage Ja zu deinem Gebet.

8. Endlich sind die Catechumeni fleißig zu warnen, vor dem Mißbrauch dieses herrlichen Gebets, und hingegen zum rechten Gebrauch desselben anzuweisen.

Wie kein edler Gebet, als dieses ist; so ist auch keines dem Mißbrauch mehr unterworfen; daher es Lutherus den größten Märtyrer auf Erden nennet. Der Mißbrauch bestehet hauptsächlich in dem opere
opere

operato, da man es aus blosser Gewohnheit herplappert. Der rechte Gebrauch aber setzt voraus Kindschaft und Glauben, und gehöret dazu: 1) daß man den Sinn Christi in diesen Gebet recht fasse; daß man dasjenige, was man darinnen bittet, ernstlich verlange. 2) Daß man eine geistliche Geschicklichkeit besitze, die Worte auf seine gegenwärtige Umstände zu appliciren. Siehe die schöne paraphrasin Lutheri in der von mir besonders edirten Anweisung Lutheri zum Gebet.

Das IV. Capitel Vom vierten Haupt-Stück des Catechismi.

1. Nachdem das dritte Haupt-Stück gezeigt, wie wir Gott anrufen sollen, als die lieben Kinder ihren lieben Vater: so unterweist uns nun das vierte, wie wir dazu kommen sind, daß wir Gott unsern Vater nennen dürfen, nemlich durch die heilige Taufe. Gal. 3/27.

2. In diesem Haupt-Stück sind die Catechumeni vornemlich auf die Worte der Einsetzung und des göttlichen Befehls zu führen, damit sie dieselbe recht fassen, und von der Wichtigkeit der Taufe daraus urtheilen lernen.

Wie aus dem Befehl Christi die Wichtigkeit und Würdigkeit der Taufe erhelle, wird herrlich gezeigt in libris symbol. p. 53 f.

3. Alles

3. Alles, was nach Lutheri Anweisung bey der Catechisation dieses Haupt-Stückes vorzutragen ist, kommt darauf an, daß von der heiligen Taufe Natur, Nutzen, Kraft und Bedeutung den Kindern das nöthigste beygebracht werde.

4. Was den Nutzen und die Kraft der Taufe anberrift, so ist dahin zu sehen, daß sie aus der rechten lautern Quelle der Apostolischen Schriften hergeleitet, und ihre Verbindung mit dem Tode und der Auferstehung Christi gezeigt werde.

Das ist ein wichtiger Punct, wie die Kraft der Taufe aus dem Tode, Begräbniß und Auferstehung Jesu Christi herzuleiten sey. Die Haupt-Stellen in den apostolischen Schriften sind Rom. 6, 4. sqq. Col. 2, 12. Gal. 3, 27. 1. Pet. 3, 21. Nach den Aposteln hat wol Niemand hiervon herrlicher geschrieben als Lutherus, so wol im grossen Catechismo, als an andern Orten. Siehe den von mir edirten Unterricht Lutheri von der heiligen Taufe. Nach Luthero hat Steph. Pratorius, Joh. Arnd, Christian Scriber, und der sel. Herr Prof. Francke in dem Send-Schreiben von Christo für uns, wie auch in seinen Catechismus-Predigten, gar herrlich davon geschrieben.

5. Man muß sich hüten, daß man diesen Evangelischen Lehr-Punct nicht auf eine gesekliche Art vortrage, sondern sich vielmehr bemühen,

hen, daß man vor allen Dingen die beneficia oder Wohlthaten dieses seligen Bades recht kräftig vorstelle, und daraus hernach die officia baptizatorum, oder Pflichten der Getauften, herleite.

Die meisten Menschen wissen nicht, was sie an ihrer Taufe haben. Freche Leute halten sie für einen Frey-Brief, der ihnen dermaleins in den Himmel verhelfen solle, wenn sie gleich hier in allen Sünden sich muthwillig herumgewelzet hätten. Ja, welches noch betrübter ist, auch gute Gemüther pflegen nicht denselben Werth auf die Taufe zu setzen, welchen der heilige Geist in seinem Wort derselben beyleget. Denn weil sie vor ihrer Bekehrung einen falschen Trost aus derselben genommen; so sehen sie die Taufe nach ihrer Bekehrung nicht mit gehöriger Hochachtung an. Wenn es hoch kommt, so machen sie sich dieselbe auf eine gesetzliche Art zu Nutze, und meynen, es sey darinn nichts weiter geschehen, als daß sie Gott Treue und Glauben zugesagt, welche sie nun bey Verlust der ewigen Seligkeit auch halten müßten. Aber die Evangelische Gnaden-Schätze kriegen sie nicht zu sehen, und was das auf sich habe, daß uns Iesus Christus bey diesem heiligen Brunnen den ersten Liebes-Ruß gegeben, daß wir dadurch von Sünden abgewaschen, vom Fluch erlöset, in den Segen eingekleidet, und aller Früchte des Todes und der Auferstehung

J
Christi

Christi theilhaftig gemacht worden. Daher hat ein Catechet vornemlich dieses vorzustellen, und hernach aus denen Beneficiis die Pflichten der Getauften herzuleiten. Das ist die rechte Apostolische Methode.

6. Diese Pflichten aber concentriren sich hauptsächlich darinn, daß man entweder in seinem Taufbunde stehen bleibe, oder wenn man durch vorfessliche Sünden herausgefallen, durch eine wahre Bekehrung wieder hineintrete: dazu denn die Catechumeni bey diesem Haupt-Stück sorgfältig anzuweisen sind.

Wir haben in der Taufe einen Bund aufgerichtet mit dem dreyeinigen Gott. Gott hat auf seiner Seite versprochen, daß er sich uns selbst schenken, und in Zeit und Ewigkeit uns Gutes thun wolle; wir hingegen haben versprochen, daß wir ihn treu seyn, seine Feinde auch für unsre Feinde halten, und gegen sie kämpfen wollen, so lange wir leben. Wenn nun einer aus diesem Bunde durch vorfessliche Sünden heraustrit, und die Parthey des Satans erwehlet: so ist freylich auf seiner Seite der Bund gebrochen; aber an Gottes Seiten bleibt er gleichwol fest, und der bußfertige Zugang zu demselben offen stehen. Davon muß man die Catechumenos recht unterrichten, und ihnen die Kennzeichen anzeigen, woran man erkennen kan, ob man noch im Tauf-Bunde stehe, oder wenn man herausgefal-

gefallen, wie man durch die Buße wieder hincintreten solle.

Das V. Capitel Vom Sacrament des heiligen Abendmahls.

1. Auf das Sacrament der heiligen Taufe folgt das Sacrament des heiligen Abendmahls, welches zur Versiegelung und Stärkung des in der Taufe mitgetheilten Glaubens von Christo eingefezet ist.

2. Weil nicht ohne wichtige Ursachen in unsrer Evangelischen Kirche die Ordnung beybehalten worden, vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls zu beichten: so wird nöthig seyn, daß der Catechet bey Practirung des fünften Haupt-Stückes die Catechumenos auch hier von einigermaßen unterrichte.

Es ist zwar an den meisten Orten der Gebrauch, daß diejenigen, welche das erstemal zum heiligen Abendmahl gehen, vorher bey dem Prediger sich einstellen, und von den Stücken, so dazu gehören, sich unterrichten lassen. Doch hat man auch in der ordentlichen Catechisation dieses nicht gänzlich zu unterlassen. Zwar in einigen Catechismis ist ein eigen Haupt-Stück darausgemacht: Von Amt der Schlüssel; weil aber doch in den

Symbolischen Büchern nicht mehr als fünf Haupt-Stücke sind: so kan man es dabey bescheiden lassen. Hat man aber einen Catechismum, darinnen ein besonder Haupt-Stück von der Beichte ist; so hat man desto mehr Gelegenheit, davon zu handeln.

3. In dieser Lehre vom heiligen Abendmahl kommt es nun hauptsächlich auf die Worte der Einsetzung an, und müssen also dieselben vornehmlich durch catechisiret, und nach ihren wichtigsten Umständen recht erkläret werden.

Es müssen diese Worte nothwendig sehr wichtig seyn, weil Matthäus, Marcus und Lucas dieselben fast unverändert erzehlen. Ja obwol diese drey Zeugen genug gewesen wären; so hat doch noch Paulus, als der vierte, hinzukommen müssen, welchem es unmittelbar von dem HErrn Jesu offenbahret worden, 1. Cor. 11, 23. Es solte nemlich Paulus insonderheit der Heyden Apostel seyn. Damit nun die Heyden versichert würden, daß die Einsetzung des heiligen Abendmahls auch für sie gehöre; so ließ der HErr Jesus Paulo eine besondre Offenbahrung hiervon wiederfahren, zum besten der Heyden; gleich wie es Matthäus, Marcus und Lucas zum besten der Juden schon beschrieben hatten.

4. In den Worten der Einsetzung aber ist insonderheit das Auge zu richten auf die Worte: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, für euch

euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden: weil darinn der eigentliche Schatz des Testaments Christi lieget, auf deren rechten Verstand und Zueignung alles ankommt.

Der rechte Verstand dependirt insonderheit von den Worten: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, da denn die Catechument anzuweisen sind, daß sie solche Worte einfältig annehmen, wie sie lauten. Es sind Testaments-Worte, die man nicht auf Schrauben zu setzen pfleget. Wenn man sie einfältig, wie sie lauten, annimmt, so kan man nicht irren; sondern mit einem ruhigen Gewissen darauf leben und sterben. Allein es muß auch dazu kommen die rechte Application, dazu die letzten Worte: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden, den Schlüssel geben; Von welchen Worten Lutherus billig sagt, daß sie seyn das Hauptstück im Sacrament.

5. Die Methode, deren bey der Lehre von der heiligen Taufe bereits gedacht worden, muß auch hier wieder gebrauchet werden; daß man vor allen Dingen die beneficia und Gnaden-Schätze, die Christus in diß Sacrament gelegt hat, recht vorstelle, und die Pflichten derer, die solcher genießten wollen, daraus herleite.

Wer erst einen Blick gerhan in die reichen Gnaden-Güter, die darinnen liegen, der wird sich den Pflichten nicht entziehen, er wird auch

keiner Drohung noch Befehls nöthig haben; sondern der süsse Geruch der Liebe Christi, der ihm von seiner Tafel entgegen gehet, wird ihn herbey locken: ja er wird es nicht so wol für eine Pflicht, als für ein privilegium halten, daß der Sohn Gottes ihn mit seinem Fleisch und Blute erquickten will. Siehe lib. symb. p. 564. Und Lutheri Ermahnung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls.

6. Damit man aber die Gnaden-Schätze dieses Sacraments desto besser denen Catechumenis beybringen könne: so kan man ihnen diese ganze Handlung Christi am besten unter dem Bilde eines Testaments vorstellen, darinn Christus, als ein liebevoller Vater anzusehen, welcher vor seinem Tode seine Kinder zu Erben aller seiner Güter einsetzet.

Diese Notion, da man sich Christum in dieser Handlung als einen sterbenden Vater vorstellt, der ein Testament machet, ist nicht nur biblisch, sondern ist auch am bequemsten; den Kindern die Sache beyzubringen.

7. Die Pflichten, daß wir durch diese Wohlthaten verbunden werden, betreffen das würdige Verhalten theils vor dem Genuß dieser himmlischen Speise durch eine rechtschaffene Vorbereitung; theils bey dem Genuß; theils nach dem Genuß derselben, durch eine vermehrte

te Ausübung der Liebe Christi und des Nächsten: Von welcher Stücke rechten Beschaffenheit die Catechumeni gleichfalls hinlänglich zu unterrichten sind.

Das rechte Verhalten vor dem Genuß bestehet darinnen, daß man 1) seinen Zustand prüfe, ob man im Stande der Gnaden stehe, und ob man bisher im Guten zugenommen, oder abgenommen; 2) daß man die in solcher Prüfung entdeckten Fehler und Sünden aufrichtig vor Gott bekenne; 3) die Vergebung derselben in den Wunden Christi suche, und 4) seinen Taufbund vor Gott erneure. Bey dem Genuß muß man theils über seine Gedanken wachen, theils seinen Glauben ruhen lassen in den Worten Christi: das ist mein Leib, der für euch gegeben ist, das ist mein Blut, das für euch vergossen ist zur Vergebung der Sünden. Nach dem Genuß muß man 1) dem HErrn für diese Wohlthat danken, und 2) sich durch die Liebe Christi dringen lassen, einen neuen Ernst, in allen Pflichten seines Christenthums zu beweisen. Das sind die vornehmsten Punkte, darauf ein Catechet bey der Erklärung eines jeden Hauptstücks des Catechismi zu sehen hat. Findet er, daß ihm die Weisheit, die dazu nöthig ist, mangle, so bitte er sie von Gott,

den

der da giebt einfältig jederman, und rückt
niemand auf; so wird sie ihm gegeben wer-
den. Er bitte aber im Glauben, und
zweifle nicht. Jac. 1, 56.

E N D E.

JENÄ, gedruckt bey Peter Fickelscherrn.





155007

S

FB 155007

X2280243

Gen 1781 d

He. 580

225.



die Exempel der Historien alles wohl be-
kräftige. In Summa: Wenn der In-
formator selbst wahre Klugheit hat, wird
es ihm leicht seyn, seine Untergebenen da-
zu anzuführen: wenn er sie selbst nicht hat,
noch darnach trachtet, ist es eben so, als
wenn man einem unverständigen und un-
erfahrenen Arzt ein bewährtes Medica-
ment giebet, welches er doch nicht nach
Beschaffenheit des Kranken, noch nach
denen unterschiedlichen Symptomatibus
der Krankheit anzuwenden weiß. End-
lich, es ist weder der da pflanzet, noch
der da begeusst, etwas, sondern Gott,
der das Gebeyen giebt, welchem allein
sey Ehre in Ewigkeit.

Amen.

E N D E.



Der wohl-unterrichtete

Catechet,

das ist

Deutlicher Unterricht

Wie man der Jugend
Auf die allerleichteste Art

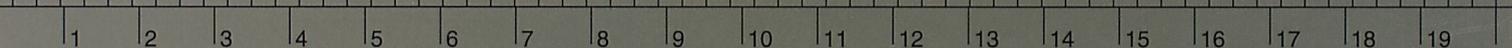
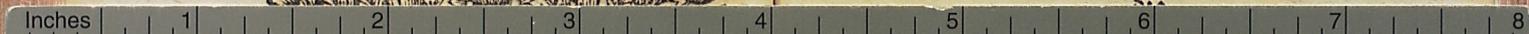
Den

Grund der Christlichen Lehre

beybringen könne,

darinnen

Die wichtigsten Vortheile,



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

